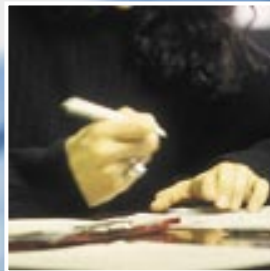


# Studierendenbefragung 2013

Ausgewählte Ergebnisse der Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen





# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Konzeption und Durchführung der Befragung</b>	<b>5</b>
	2.1.1 Rücklauf	6
	2.1.2 Rücklaufquote auf Studiengangsebene	7
<b>3</b>	<b>Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2013</b>	<b>10</b>
	3.1 Geschlecht	10
	3.2 Abschluss	10
	3.3 Fachsemester	12
<b>4</b>	<b>Profil der Befragten</b>	<b>13</b>
	4.1 Alter	13
	4.2 Bildungsherkunft	13
	4.2.1 Schulabschluss der Eltern	13
	4.2.2 Ausbildungsabschluss der Eltern	14
	4.3 Migrationshintergrund	15
	4.4 Studierende mit Kind	15
	4.5 Wohnsituation	16
	4.6 Zeitbudget	17
	4.6.1 Workload	17
	4.6.2 Finanzierung	18
<b>5</b>	<b>Einschätzungen der Studienbedingungen</b>	<b>20</b>
	5.1 Zufriedenheit	20
	5.1.1 Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart	20
	5.1.2 Zufriedenheit nach Einzelaspekten	21
	5.2 Studienverlauf	24
	5.3 Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen	25
	5.3.1 Beeinträchtigungen	25
	5.3.2 Studienabbruch	27
	5.3.3 Hilfestellungen	29
<b>6</b>	<b>Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang</b>	<b>31</b>
	6.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden	31
	6.2 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene	34
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>37</b>
<b>8</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>39</b>
<b>9</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>40</b>
<b>10</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>41</b>
<b>11</b>	<b>Anhang</b>	<b>42</b>

# 1 Einleitung

Im Rahmen der Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) werden jährlich seit dem Wintersemester 2006/07 die Studierenden zu verschiedenen Aspekten des Studiums (z.B. Studienverlauf, Einstellung zum Studium, Zufriedenheit, Finanzierung des Studiums) befragt. Insgesamt beteiligen sich regelmäßig zwischen 4000 und 8000 Studierende an der Studierendenbefragung der JLU, was einem Anteil von 20 bis 30 % aller Studierenden der JLU entspricht (Vgl.: Tabelle 2). Die Studierendenbefragung stellt ein wichtiges Instrument dar, um Anhaltspunkte zur Verbesserung der Studienbedingungen und zur Weiterentwicklung von Studiengängen zu erhalten. Die Daten werden auf Studiengangsebene aufbereitet und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse kommen beispielsweise bei Reakkreditierungen zum Einsatz.

Der vorliegende Bericht gibt, neben Einblick in die Konzeption der Befragung, Auskunft über die Profile der Studierenden wie beispielsweise dem Bildungshintergrund und der Herkunft der Studierenden. Er liefert zudem wesentliche Informationen zur Lebenssituation und Studienfinanzierung. Neben soziodemografischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht bildet die subjektive Wahrnehmung von Studium und Lehre den Schwerpunkt des Berichts. Hier werden Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU, zum Studienverlauf und zu den Beeinträchtigungen und Hilfestellungen im Studium vorgestellt: Wo werden Schwierigkeiten im Studium gesehen und wie können diese behoben werden? Welche Unterstützung wird benötigt? Wie lassen sich die Studienbedingungen und die Qualität in der Lehre weiter verbessern? Dies sind einige der Fragen, die geklärt werden sollen.<sup>1</sup>

Die dargestellten Befunde der aktuellen Studierendenbefragung 2013 beruhen auf den Angaben von 5.568 Studierenden der JLU. Neben den Kernthemen, von denen viele seit sieben Jahren in den Fragebogen integriert sind, wurden diesmal Themenschwerpunkte zur Nutzung und Bewertung von Angeboten und Leistungen der JLU, dem Übergang vom Bachelor-Studiengang zum Master-Studiengang und zum Studium mit Kind integriert.

---

<sup>1</sup> Die Ergebnisse werden zum einen mit dem Gesamtdatensatz und zum anderen bei Bedarf auf Abschluss- oder Fächerclusterebene abgebildet. Analysen auf Studiengangsebene finden Sie für alle Studiengänge mit ausreichender Fallzahl (größer 5) im Anhang.

## 2 Konzeption und Durchführung der Befragung

Im Wintersemester wurde die Studierendenbefragung erstmals ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Die Möglichkeit zur Vollerhebung durch das flächendeckende Vorliegen von E-Mail-Adressen sowie die erleichterte Durchführung und Anwendung einer Onlineerhebung sprachen für eine onlinebasierte Durchführung der Befragung. Die Grundgesamtheit besteht aus allen Studierenden der JLU, die im Wintersemester 2012/2013 immatrikuliert waren. Zurückgegriffen wurde auf die von den Studierenden angegebene E-Mail-Adresse im zentralen Prüfungsverwaltungssystem.<sup>2</sup>

Die Studie ist als Längsschnittstudie angelegt, somit werden in jedem Wintersemester so genannte Kernthemen erhoben, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahrgänge sicherzustellen.

Die Kernthemen der Studierendenbefragung sind:

- Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Kinder, Wohnort, Wohnform, Heimatort, Entfernung zur Universität, Schul- und Bildungsabschluss der Eltern, Beruf der Eltern
- Angestrebter Studienabschluss, Studiengang / -fächer, Fach- und Hochschulsesemester,
- Tätigkeit nach Hochschulreife / Hochschulzugangsberechtigung,
- Gründe für Studienfachwahl,
- Studienfinanzierung,
- Erwerbstätigkeit (Vorlesungszeit / vorlesungsfreie Zeit)
- Subjektiver Studienerfolg,
- Faktoren die Studium beeinträchtigen,
- Verschiedene Aspekte der Zufriedenheit im Studienfach,
- Studienfortschritt,
- Benötigte Hilfestellungen im Studium,
- Zufriedenheit mit modularisierten und gestuften Studiengängen/ Optimierungsvorschläge.

Fragen zu Kernthemen, die sich in vorherigen Befragungen schon bewährt hatten, konnten ohne Bedenken in den Onlinefragebogen übernommen werden. Des Weiteren wurden folgende Schwerpunktthemen in die Befragung eingebettet:

**Tabelle 1: Schwerpunktthemen der Studierendenbefragung 2013**

<b>Schwerpunktthema</b>	<b>Anzahl der Fragen zum Schwerpunktthema</b>
Nutzung/Bewertung von Angeboten und Leistungen der JLU zur weiteren Verbesserung von Studium und Lehre	3 Fragen
Übergang vom Bachelor-Studiengang zum Master-Studiengang	5 Fragen
Studium mit Kind	17 Fragen

Die Fragen zu den Schwerpunktthemen wurden mit den Diversity-Beauftragten der JLU und den Familienbeauftragten entwickelt.

Insgesamt setzte sich der Fragebogen aus 124 Fragen zusammen. Da viele Aspekte durch eine gezielte Filterführung studiengangspezifisch bzw. gruppenspezifisch abgefragt wurden, mussten

---

<sup>2</sup> Die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister sind nicht systematisch im zentralen Prüfungsverwaltungssystem gelistet und konnten somit nicht flächendeckend erreicht werden.

Studierende nie sämtliche Fragen beantworten. Das Minimum lag bei etwa 40 Fragen, maximal mussten 84 Fragen beantwortet werden.<sup>3</sup> Zudem wurde darauf geachtet, dass mehrere Fragetypen wie Single-Choice, Multiple-Choice oder auch offene Freitextangaben themenspezifisch verwendet wurden.

Die Datenerhebung fand im Februar 2013 (ab der 5. KW) statt. Von der zentralen Prüfungsverwaltung wurden insgesamt 25.420 E-Mail-Adressen für die Untersuchung zur Verfügung gestellt, um die eingeschriebenen Studierenden an der JLU flächendeckend zur Befragung einzuladen.<sup>4</sup> In den Einladungs-Mails war ein Link zur Onlinebefragung enthalten, der mit einem individuellen Zugangsschlüssel versehen war. So konnten Mehrfachteilnahmen an der Befragung ausgeschlossen werden. Zudem bestand so für jeden Befragten die Möglichkeit, die Befragung zwischen zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt weiter auszufüllen.

### 2.1.1 Rücklauf

Insgesamt konnten 24.434 Studierende auf elektronischen Weg kontaktiert und um Teilnahme an der Studie gebeten werden. Um die Beteiligung zu erhöhen wurden zwei Erinnerungsmails versandt. Nach zwei Wochen Feldphase, in denen bereits eine erste Erinnerung verschickt wurde, haben sich insgesamt 4.646 Studierende der JLU an der Online-Umfrage beteiligt. Um den Rücklauf auf weit über 5.000 Studierende hinaus zu vergrößern wurde eine zweite Erinnerung per E-Mail versandt. Von den eingeladenen Studierenden haben 6.315 den Fragebogen aufgerufen. Nach der Datenbereinigung standen 5.568 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung. Somit ergibt sich ein Netto-Rücklauf von 23 %. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung des Rücklaufs in absoluter und kumulierter Form während der knapp vierwöchigen Feldphase an.

Der Rücklauf kann im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als positiv eingeschätzt werden. Der Verzicht auf Papierfragebögen und der Rückgriff auf eine ausschließlich onlinebasierte Erhebung hatten keinen negativen Effekt auf die Rücklaufquote. Tabelle 2 zeigt die Beteiligungsquoten im prozentualen und absoluten Anteil der Befragungsjahre seit Anbeginn.

**Tabelle 2: Beteiligung an der Studierendenbefragung aller Erhebungsjahre**

<b>Befragungsjahr (Semester)</b>	<b>Beteiligung<sup>1</sup> (in % von Studierenden<sup>2</sup>)</b>	<b>Beteiligung<sup>1</sup> (absolute Zahlen)</b>
2007 (WS 06/07)	26 %	5743
2008 (WS 07/08)	20 %	4287
2009 (WS 08/09)	21 %	4749
2010 (WS 09/10)	24 %	5760
2011 (WS 10/11)	22 %	5424
2012 (WS 11/12)	32 %	8109
2013 (WS 12/13)	23 %	5568

*Anmerkung:* <sup>1</sup> Anzahl der Fälle der Variable "angestrebte Abschlussart"

<sup>2</sup> nach der Studierendenstatistik der JLU aus dem korrespondierenden Wintersemester (Studierende insgesamt).

---

<sup>3</sup> Die Differenz zwischen Gesamtanzahl und Maximalanzahl der Fragen ergibt sich allein durch die Erfassung des Konstrukts des Studiengangs. Im Onlineformular sind rund 40 Fragen zur Erfassung des Studiengangs enthalten.

<sup>4</sup> Studierende der Fachbereiche, die nicht mit FlexNow arbeiten, wurden über die Dekanate erreicht (z.B. Fachbereich 11).

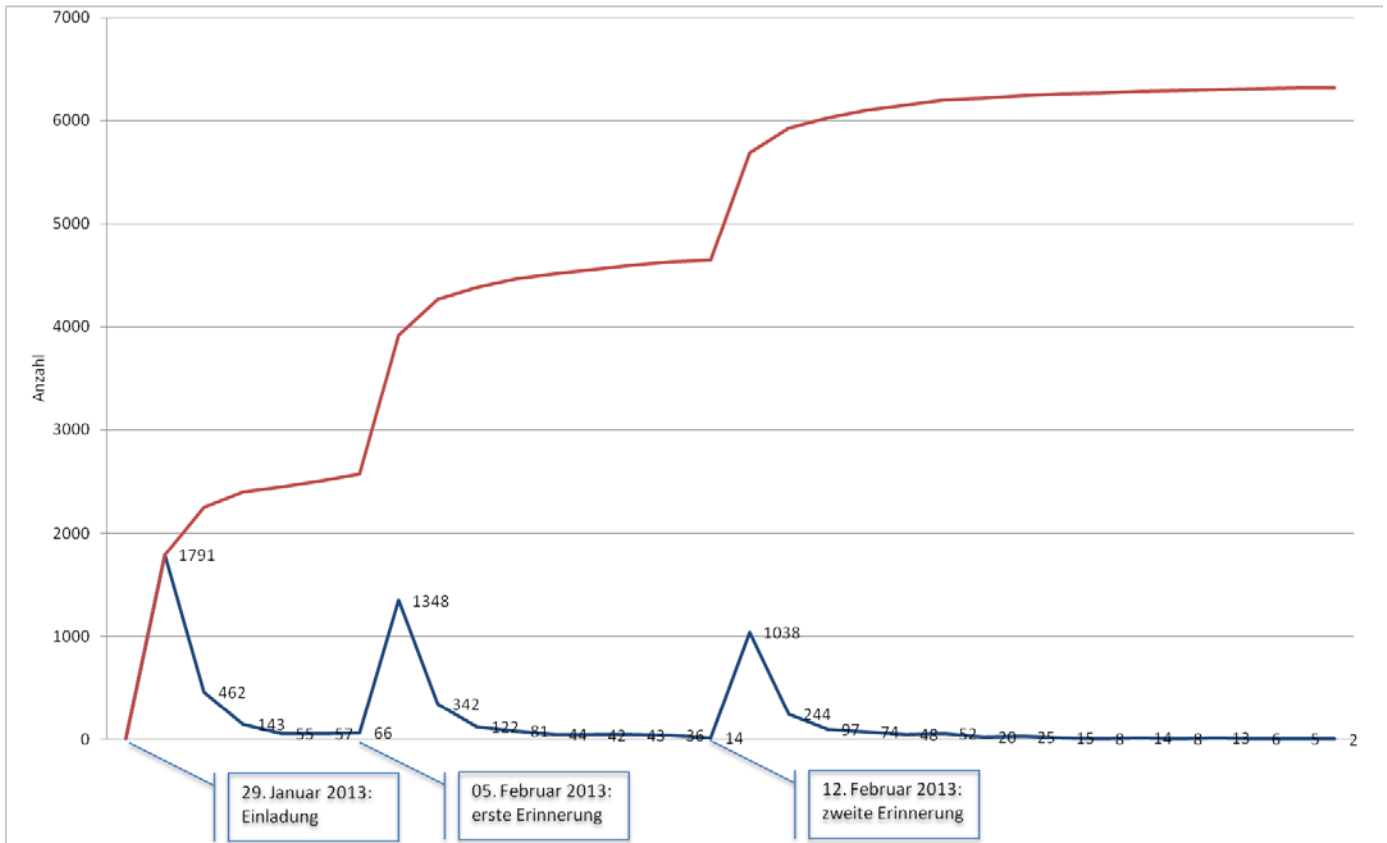


Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf und Rücklauf der Studierendenbefragung 2013 (absolut & kumuliert)

## 2.1.2 Rücklaufquote auf Studiengangsebene

Auf Studiengangsebene konnte für die meisten Studiengänge ein zufriedenstellender Rücklauf festgestellt werden.

Die Bachelorstudierenden, die sowohl in der Stichprobe als auch in der Studierendenstatistik eine der größten Studierendengruppen darstellt, sind insgesamt sehr stark vertreten. Dementsprechend konnten für nahezu alle Bachelor-Studiengänge ausreichend Studierende zur Teilnahme motiviert werden, um auch auf Studiengangsebene fachkulturspezifische Analysen durchzuführen. Lediglich im B.A. Musikwissenschaft konnte keine ausreichend große Fallzahl (mindestens 5) erreicht werden.

Bei zwölf Masterstudiengängen musste wegen zu geringer Fallzahlen auf eine Auswertung auf Studiengangsebene verzichtet werden. Dies betrifft M.Sc. Volkswirtschaftslehre, M.A. Demokratie und Kooperation, M.A. Geschichte, M.A. Kultur der Antike, M.A. Religion-Medialität-Kultur, M.A. Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik, M.A. Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik, M.A. Angewandte Theaterwissenschaften, M.A. Choreographie und Performance, M.Sc. Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse, M.Sc. Bioinformatik und Systembiologie; M.Sc. Transition Management, M.Sc. Agrobiotechnologie, M.A. Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa.

Die Staatsexamensstudiengänge sind insgesamt sehr gut vertreten: Rund jede/r vierte Staatsexamens-Studierende hat an der Umfrage teilgenommen.

Die genauen Rücklaufquoten pro Fachbereich und Studiengang sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

## Konzeption und Durchführung der Befragung

**Tabelle 3: Rücklauf pro Fachbereich**

<b>FB</b>	<b>Abschluss</b>	<b>Studiengang</b>	<b>Anzahl Studierender (Studierendenstatistik WS 12/13)</b>	<b>Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2013</b>	<b>Anteil Teilnehmer in %</b>
<b>01</b>	Staatsexamen	Rechtswissenschaften	1530	255	17 %
<b>02</b>	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre	709	212	30 %
	Bachelor	Volkswirtschaftslehre	101	33	33 %
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	605	34	6 %
	Master	Betriebswirtschaftslehre	472	131	28 %
<b>03</b>	Bachelor	Sozialwissenschaften	362	69	19 %
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit	231	53	23 %
	Bachelor	Außerschulische Bildung	572	89	16 %
	Bachelor	Musikpädagogik	48	7	15 %
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung	219	45	21 %
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne	64	16	25 %
	Master	Integrations- und Elementarpädagogik	138	33	24 %
	Master	Außerschulische Bildung	80	13	16 %
	Master	Musikwissenschaft	33	7	21 %
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung	54	12	22 %
<b>04</b>	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften	590	128	22 %
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften	61	12	20 %
<b>05</b>	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur	596	142	24 %
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	664	164	25 %
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften	77	16	21 %
	Master	Sprache, Literatur, Kultur	147	53	36 %
<b>06</b>	Bachelor	Psychologie	421	149	35 %
	Bachelor	Sportwissenschaft	302	53	18 %
	Master	Psychologie	216	73	34 %
	Master	Sportwissenschaft	74	13	18 %
<b>07</b>	Bachelor	Mathematik	169	22	13 %
	Bachelor	Physik	149	26	17 %
	Bachelor	Geographie	444	87	20 %
	Bachelor	Materialwissenschaften	92	17	18 %
	Master	Mathematik	48	13	27 %
	Master	Physik	72	14	19 %
	Master	Geographie	21	9	43 %
	Master	Materialwissenschaften	47	13	28 %



## Konzeption und Durchführung der Befragung

<b>FB</b>	<b>Abschluss</b>	<b>Studiengang</b>	<b>Anzahl Studierender (Studierendenstatistik WS 12/13)</b>	<b>Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2013</b>	<b>Anteil Teilnehmer in %</b>
<b>08</b>	Bachelor	Biologie	373	111	30 %
	Bachelor	Chemie	172	37	22 %
	Bachelor	Lebensmittelchemie	89	29	33 %
	Master	Biologie	218	41	19 %
	Master	Chemie	72	20	28 %
	Master	Lebensmittelchemie	54	19	35 %
<b>09</b>	Bachelor	Agrarwissenschaften	364	88	24 %
	Bachelor	Ernährungswissenschaften	251	96	38 %
	Bachelor	Ökotrophologie	450	146	32 %
	Bachelor	Umweltmanagement	341	79	23 %
	Master	Agrarökonomie	37	11	30 %
	Master	Ernährungswissenschaft	260	76	27 %
	Master	Ernährungsökonomie	137	33	24 %
	Master	Haushaltswissenschaften	72	21	29 %
	Master	Nutztierwissenschaft	40	8	20 %
	Master	Pflanzenproduktion	49	12	24 %
	Master	Umweltmanagement	166	56	34 %
	Master	Oenologie	20	9	45 %
	Master	Getränketechnologie	20	5	25 %
	<b>10</b>	Staatsexamen	Veterinärmedizin	1266	328
<b>11</b>	Staatsexamen	Humanmedizin	2225	587	26 %
	Staatsexamen	Zahnmedizin	387	69	18 %
<b>ZfL</b>	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)	605	135	22 %
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)	1825	327	18 %
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)	2717	651	24 %
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)	744	213	29 %
<b>Gesamt</b>			22362*	5220*	23 %

\*nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, Promotionsstudierende sowie alle Studierende der Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

### 3 Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2013

#### 3.1 Geschlecht

Um einzuschätzen, inwiefern die Stichprobe die Grundgesamtheit abbildet werden die Daten der teilnehmenden Studierenden erneut mit den Daten der aktuellen Studierendenstatistik (WS 2013/2013) abgeglichen. Dazu wird auf die Grundmerkmale Geschlecht, Abschlussart und Fachsemester zurückgegriffen.

#### 3.1 Geschlecht

An der Studierendenbefragung teilgenommen haben 1.444 männliche und 3.212 weibliche Studierende. Im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann die Stichprobe in Bezug auf das Geschlecht als relativ gute Abbildung der Grundgesamtheit betrachtet werden: Prozentual gesehen sind weibliche Studierende in der Stichprobe leicht überrepräsentiert und demnach männliche Studierende leicht unterrepräsentiert. Wohingegen in der Studierendenbefragung über zwei Drittel der Teilnehmer weiblich sind, liegen die Werte der Studierendenstatistik knapp unter dem Wert von zwei Drittel.

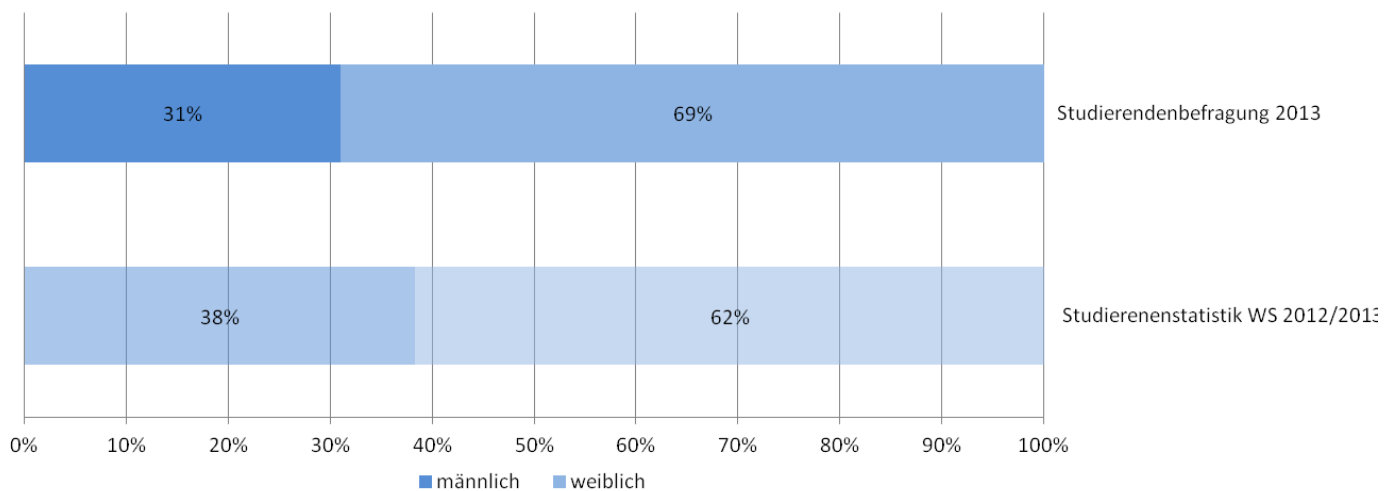


Abbildung 2: Verteilung Geschlecht

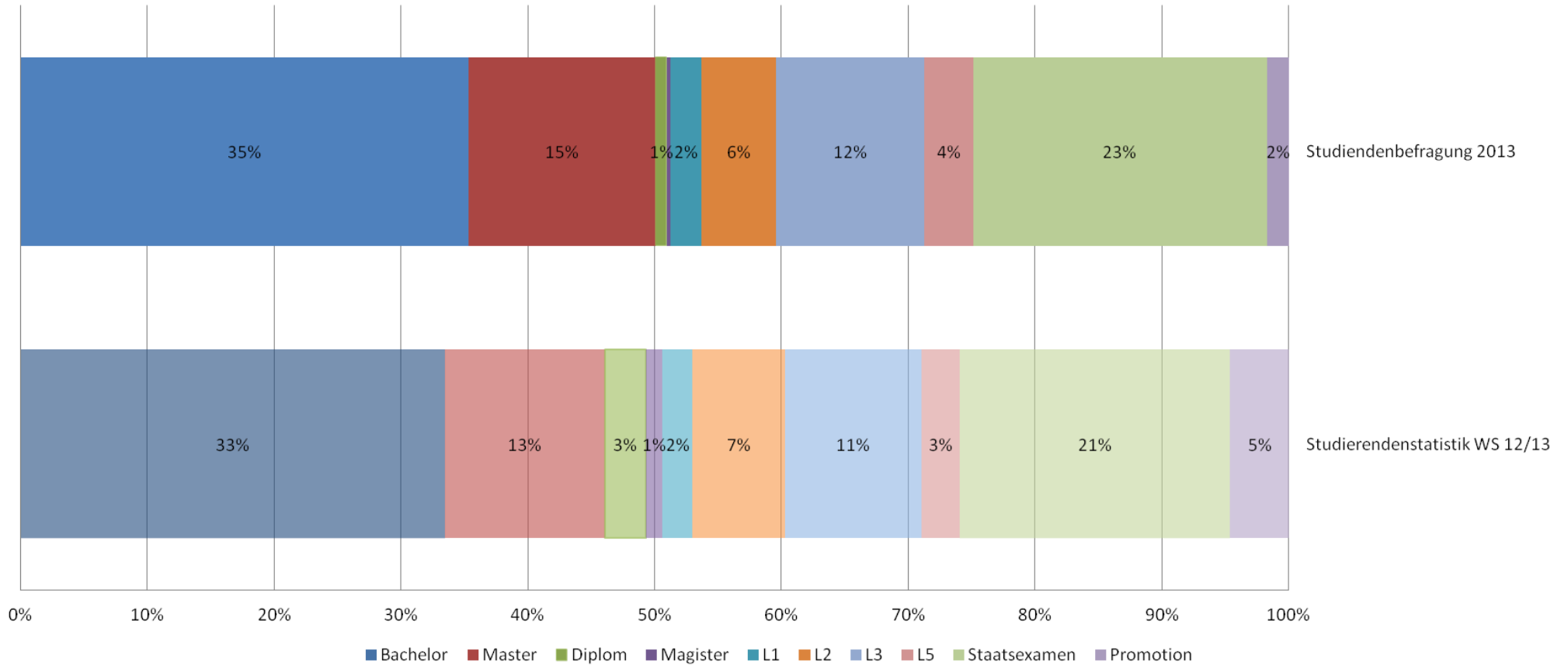
#### 3.2 Abschluss

Im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann überprüft werden, inwiefern die Abschlussarten in ähnlichem Maße in der Studierendenbefragung vertreten sind.

Es zeigt sich, dass die Bachelor-, Master- und Staatsexamensstudierenden (exklusive Lehramtsstudierender) ganz leicht überrepräsentiert sind. Die altrechtlichen Studiengänge Magister und Diplom und die Promotionsstudierenden wurden mit der Studierendenbefragung am wenigsten erreicht. Am nächsten an der Verteilung innerhalb der Grundgesamtheit liegen die Ergebnisse aller Lehramtsstudierenden. Hier weicht die prozentuale Verteilung bis zu 1 % ab.

Da die Werte insgesamt nicht weiter abweichen als um höchstens 2 %, kann man allerdings weiterhin von einem zufriedenstellenden Abbild der Grundgesamtheit sprechen.

## Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2013



**Abbildung 3: Verteilung Abschluss**

### 3.3 Fachsemester

Abbildung 4 zeigt die prozentuale Verteilung der Fachsemester der Teilnehmenden im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik der JLU. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass nur geringe Abweichungen von der Grundgesamtheit vorliegen. Die Stichprobe ähnelt in Bezug auf die Fachsemesterverteilung sehr stark den allgemeinen Daten der Studierendenschaft der Uni Gießen. Unterrepräsentiert sind lediglich Studierende, die sich im höheren Fachsemester (13 Semester oder höher) befinden.

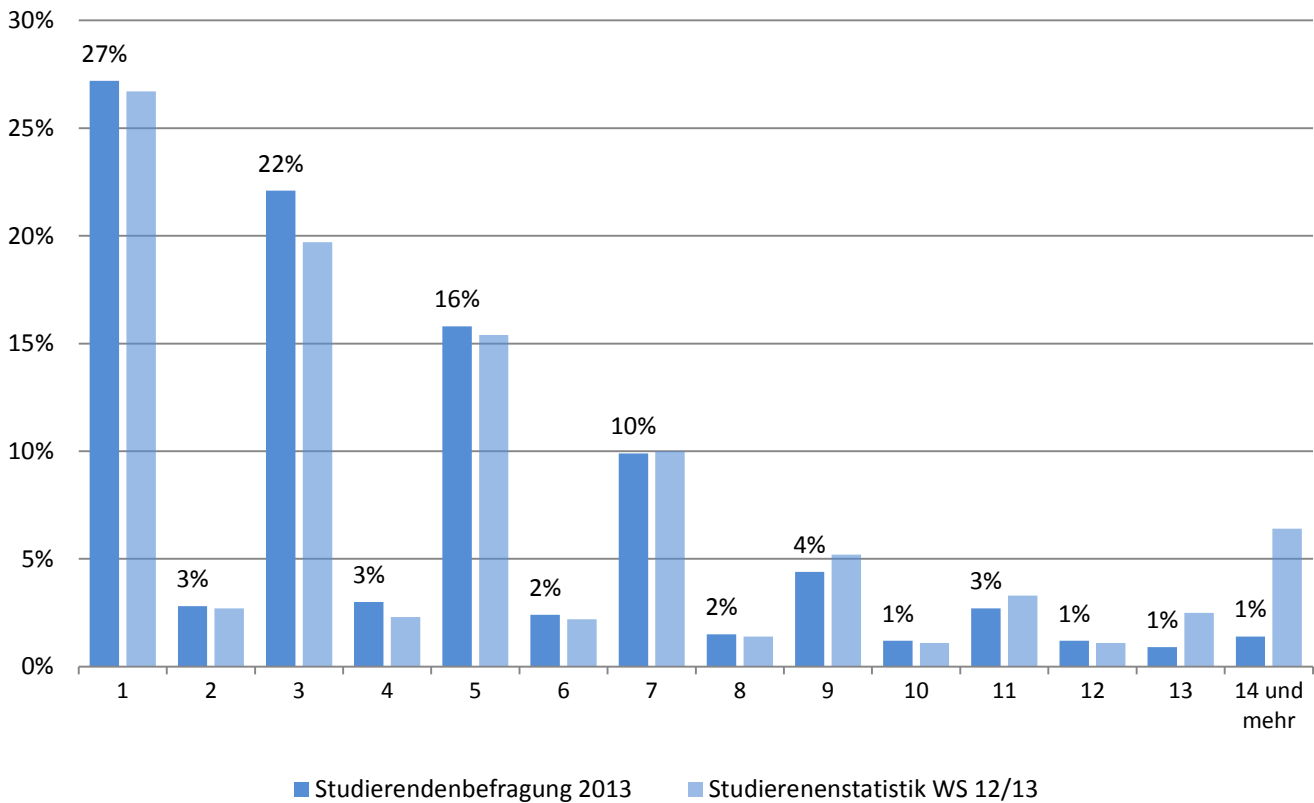


Abbildung 4: Verteilung Fachsemester

Voraussetzung für eine gute Analyse ist es, die Grundgesamtheit in strukturellen und für die Grundgesamtheit relevanten Merkmalen möglichst gut abzubilden (Vgl.: Brosius 2012: 68). Bezogen auf die gewählten Merkmale ist, insbesondere bei der Verteilung der Abschlüsse und Fachsemester von einem sehr zufriedenstellenden Abbild der Grundgesamtheit zu sprechen. Lediglich die Verteilung von Geschlecht differenziert sich leicht von der Grundgesamtheit und bildet somit diese nur mit Abweichungen ab.

## 4 Profil der Befragten

### 4.1 Alter

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2013 23,8 Jahre alt. 83 % sind zwischen 18 und 26 Jahre alt. In Abgleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks sind die Studierenden der JLU etwas jünger als der Gesamtschnitt. Dieser liegt im Sommersemester 2012 bei 24,4 Jahren (Vgl.: Middendorff, 2013: 10).

Die Bachelorstudierenden stellen mit 23,1 Jahren die jüngste Gruppe dar. Alle Staatsexamens-Studiengänge erreichen einen Mittelwert von 24 Jahren. (Stx=23,9 Jahre; Lehramt=23,7 Jahre). Masterstudierende stellen von den nicht auslaufenden Studiengängen die älteste Altersgruppe dar. Sie sind im Schnitt 25 Jahre alt.

Tabelle 4: Durchschnittsalter der Befragten

Abschluss	Durchschnittsalter JLU	Durchschnittsalter Sozialerhebung
Bachelor	23,1	23,3
Master	25,3	25,5
Diplom	29	26,2
Magister	28	28,4
Lehramt gesamt	23,7	23,9
Staatsexamen (ohne Lehrämter)	23,9	23,6

### 4.2 Bildungsherkunft

Die Bildungsherkunft der teilnehmenden Studierenden kann über zwei verschiedene Aspekte analysiert werden: Zum einen kann der Schulabschluss der Eltern herangezogen werden, zum anderen auch der Ausbildungsabschluss der Eltern. Beide Gesichtspunkte werden in diesem Kapitel betrachtet

#### 4.2.1 Schulabschluss der Eltern

Gemessen am höchsten schulischen Abschluss der Eltern (Von Vater und/oder Mutter) kommen fast sechs von zehn Studierenden (56 %) aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil Abitur hat.

Bei knapp drei von zehn Studierenden (27 %) hat mindestens ein Elternteil die mittlere Reife erworben. Ein Zehntel der Studierenden kommt aus einer Familie, in der die Eltern maximal über einen Volks- oder Hauptschulabschluss verfügen.

Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern

Schulabschluss der Eltern	Anteil (absolut)	Anteil (Prozent)
kein Schulabschluss	23	1 %
mind. ein Elternteil Haupt- oder Volkshochschulabschluss	367	9 %
mind. ein Elternteil mittlere Reife	1121	27 %
mind. ein Elternteil FH-Reife	357	9 %
mind. ein Elternteil Abitur	2332	56 %
<b>Gesamt</b>	<b>4200</b>	<b>100 %</b>

## 4.2.2 Ausbildungsabschluss der Eltern

Die Bildungsherkunft kann auch anhand des höchsten Ausbildungsabschlusses der Eltern untersucht werden. Dazu wurden die Ausbildungsabschlüsse der Eltern einzeln erhoben und in Anlehnung an die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks in Typen eingeteilt. Die Typisierung fasst die Angaben zu den höchsten beruflichen Abschlüssen von Vater und Mutter zu vier Ausprägungen zusammen (Vgl.: Middendorff, 2013: 13):

- a. Studierende der Bildungsherkunft „niedrig“ haben eine Herkunftsfamilie, in der entweder beide Eltern keinen beruflichen Abschluss erworben haben oder höchstens ein Elternteil maximal eine nichtakademische Berufsausbildung abgeschlossen hat.
- b. Als „mittel“ wird die Bildungsherkunft der Studierenden eingestuft, wenn beide Eltern eine nicht-akademische berufliche Ausbildung absolviert haben.
- c. Die Bildungsherkunft wird als „gehoben“ charakterisiert, wenn Vater oder Mutter einen akademischen Abschluss haben.
- d. Wenn beide Eltern ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, wird die Bildungsherkunft der Studierenden als „hoch“ bezeichnet.

In den Daten zeigt sich, dass fast jeder zweite der Befragten aus einer nicht akademischen Familie kommt. Zusammengefasst wurden hier „kein Ausbildungsabschluss“, „ein Elternteil mit Berufsausbildung“ und „mind. ein Elternteil mit Ausbildung an einer Fachschule“. Studierende mit mittlerer Bildungsherkunft sind mit 42 % in der Stichprobe vertreten: 23 % der Befragten geben an, dass beide Elternteile eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, wohingegen bei 19 % mindestens ein Elternteil eine Fachschule, einen Meistertitel oder die Fachschule für Technik abgeschlossen hat. Rund jeder Dritte innerhalb der Befragung kann als Studierender mit gehobener Bildungsherkunft eingestuft werden, jeder Fünfte kommt aus einer Familie, in der sowohl Mutter als auch Vater einen akademischen Abschluss aufweisen. Fasst man alle Fälle zusammen, in denen mindestens ein Elternteil eine akademische Laufbahn abgeschlossen hat, ergibt sich, dass jeder Zweite der Befragung aus einem akademischen Haushalt kommt.

**Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern**

Typologie Bildungsherkunft	Ausbildungsabschlüsse der Eltern	Anteil (absolut)	Anteil (Prozent)
Niedrig	kein Ausbildungsabschluss	63	2 %
	ein Elternteil Berufsausbildung	151	4 %
Mittel	beide Elternteile Berufsausbildung	951	23 %
	mind. ein Elternteil Fachschule/Meister/Techniker	809	19 %
Gehoben	ein Elternteil FH-Abschluss	395	10 %
	ein Elternteil Uni-Abschluss	918	22 %
Hoch	beide Elternteile akademischer Abschluss	828	20 %
<b>Gesamt</b>		4115	100 %

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung 2012 ist festzustellen, dass der Bildungsherkunftstyp „niedrig“ an der JLU unterrepräsentiert ist. Der Prozentsatz der Studierenden, deren Eltern ohne oder mit mindestens einem Ausbildungsabschluss besitzen, liegt mit 10 % in der Sozialerhebung fast doppelt so hoch als in der aktuellen Studierendenbefragung der JLU. Alle anderen Typen ähneln den Gesamtergebnissen der Sozialerhebung (Vgl.: Middendorff, 2013: 14f).

### 4.3 Migrationshintergrund

Migrationshintergrund liegt für diese Analyse der Studierendendaten vor, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist. Somit ergibt sich ein prozentualer Anteil von 20 % Studierenden mit Migrationshintergrund.

Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern

Geburtsorte der Eltern	Anteil (absolut)	Anteil (Prozent)
Eltern in Deutschland geboren	3712	80 %
ein Elternteil im Ausland geboren	324	7 %
zwei Elternteile im Ausland geboren	593	13 %
<b>Gesamt</b>	<b>4629</b>	<b>100 %</b>

Auf der Fächerebene zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Studierenden mit Migrationshintergrund. Die niedrigsten Werte finden sich in der Tiermedizin. Am höchsten ist der Prozentsatz der Studierenden mit Migrationshintergrund in den Wirtschafts- und Geisteswissenschaften.

Tabelle 8: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern der einzelnen Fächercluster

Fächercluster	beide Elternteile in Deutschland geboren	mind. ein Elternteil im Ausland geboren
Rechtswissenschaften	77 %	23 %
Wirtschaftswissenschaften	73 %	27 %
Geisteswissenschaften	71 %	29 %
Psychologie	81 %	19 %
Naturwissenschaften	85 %	15 %
Agrarwissenschaften	85 %	15 %
Tiermedizin	94 %	6 %
Medizin	79 %	21 %
Lehramt	83 %	17 %

### 4.4 Studierende mit Kind

Tabelle 9: Anteil der Studierenden mit Kind/ern

Stichprobe	Anteil (absolut)	Anteil (Prozent)
N Gesamt	5568	100 %
N Studierende mit Kind	202	4 %
N Studierende mit Kindern U18 im Haushalt	182	3 %

In der aktuellen Befragung konnten 202 Studierende mit Kind/ern erreicht werden. Das macht 4 % der erreichten Studierenden aus. Bei diesen Studierenden mit Kind/ern sind nahezu alle Kinder unter 18 Jahre und leben mit Ihren Erziehenden in einem Haushalt. Die meisten

## Profil der Befragten

Studierenden mit Kind/ern haben ein Kind: Prozentual haben 60 % ein Kind, 30 % zwei Kinder und 10 % drei oder mehr Kinder.

Das Profil der Studierenden mit Kind/ern unterscheidet sich in vielen soziodemographischen Aspekten stark vom Durchschnittsprofil der teilgenommenen Studierenden: Der Anteil der weiblichen Studierenden ist in dieser Gruppe höher als der Anteil der Gesamtergebnisse der Studierendenbefragung: Unter den Studierenden mit Kind/ern sind 23 % männlich und 77 % weiblich. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist bei den Studierenden ohne Kind/er fast zehn Prozent geringer.

**Tabelle 10: Verteilung Geschlecht bei Studierenden mit Kind/ern und Studierenden ohne Kind**

<b>Studium mit Kind</b>	<b>Männlich</b>	<b>Weiblich</b>
Studierende mit Kind/er	23 %	77 %
Studierende ohne Kind/er	31 %	69 %

Die Staatsbürgerschaft ist ein weiteres Merkmal, in der sich die Gruppe der Studierenden mit Kind/ern von den Studierenden ohne Kind/ern stark unterscheidet. Der prozentuale Anteil der Studierenden mit einer anderen Staatsbürgerschaft ist doppelt so hoch wie in der Vergleichsgruppe.

**Tabelle 11: Verteilung Staatsbürgerschaft bei Studierenden mit Kind/ern und Studierenden ohne Kind**

<b>Studium mit Kind</b>	<b>Deutsche Staatsbürgerschaft</b>	<b>Andere Staatsbürgerschaft</b>
Studierende mit Kind/er	92 %	8 %
Studierende ohne Kind/er	96 %	4 %

Studierende mit Kind/ern haben fast ausschließlich feste Partnerschaften (90 %): 27 % befinden sich in einer festen Partnerbeziehung, 63 % der Studierenden mit Kind/ern sind zudem verheiratet. Zehn Prozent der Studierenden mit Kind/ern sind alleinerziehend.

**Tabelle 12: Vergleich der Lebenssituation der Studierenden mit Kind/ern und Studierenden ohne Kind**

<b>Lebenssituation</b>	<b>Studierende mit Kind/ern</b>	<b>Studierende ohne Kind</b>
nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung	10 %	41 %
nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung	27 %	56 %
verheiratet / eingetragene Lebenspartnerschaft	63 %	3 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	191	4199

Frage G3: Wie ist Ihre derzeitige Lebenssituation?

## 4.5 Wohnsituation

Der Großteil der Studierenden lebt entweder in einer eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft. Das Studentenwohnheim wird von 7 % der Studierenden genutzt. Knapp jeder Fünfte lebt während des Studiums im Haushalt der Eltern.



Tabelle 13: Wohnsituation der Studierenden

Wohnsituation	Anteil (absolut)	Anteil (Prozent)
Studentenwohnheim	319	7 %
WG	1668	36 %
im Haushalt der Eltern	856	18 %
eigene Wohnung /eigenes Haus	1808	39 %
<b>Gesamt</b>	<b>4651</b>	<b>100 %</b>

Frage G10: Wo wohnen Sie während des Semesters?

## 4.6 Zeitbudget

Das Kapitel stellt dar, wie viel Zeit Studierende in Ihr Studium und/oder in eine zusätzliche Erwerbstätigkeit investieren. Zur Erfassung beider Merkmale wurden die Studierenden nach einer Eigeneinschätzung in einer Freitexteingabe gebeten („Wie viel Stunden pro Woche wenden Sie für Ihre Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?“).

Die Verteilung der investierten Zeit ist stark abhängig von studienspezifischen und soziodemographischen Merkmalen, weshalb in diesem Fall auch die Einflussfaktoren stärker beleuchtet werden sollen.

### 4.6.1 Workload

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 32,9 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Abbildung 6 zeigt die Workloadangaben aller befragten Studierenden unterteilt in aufsteigende Stundenkategorien.

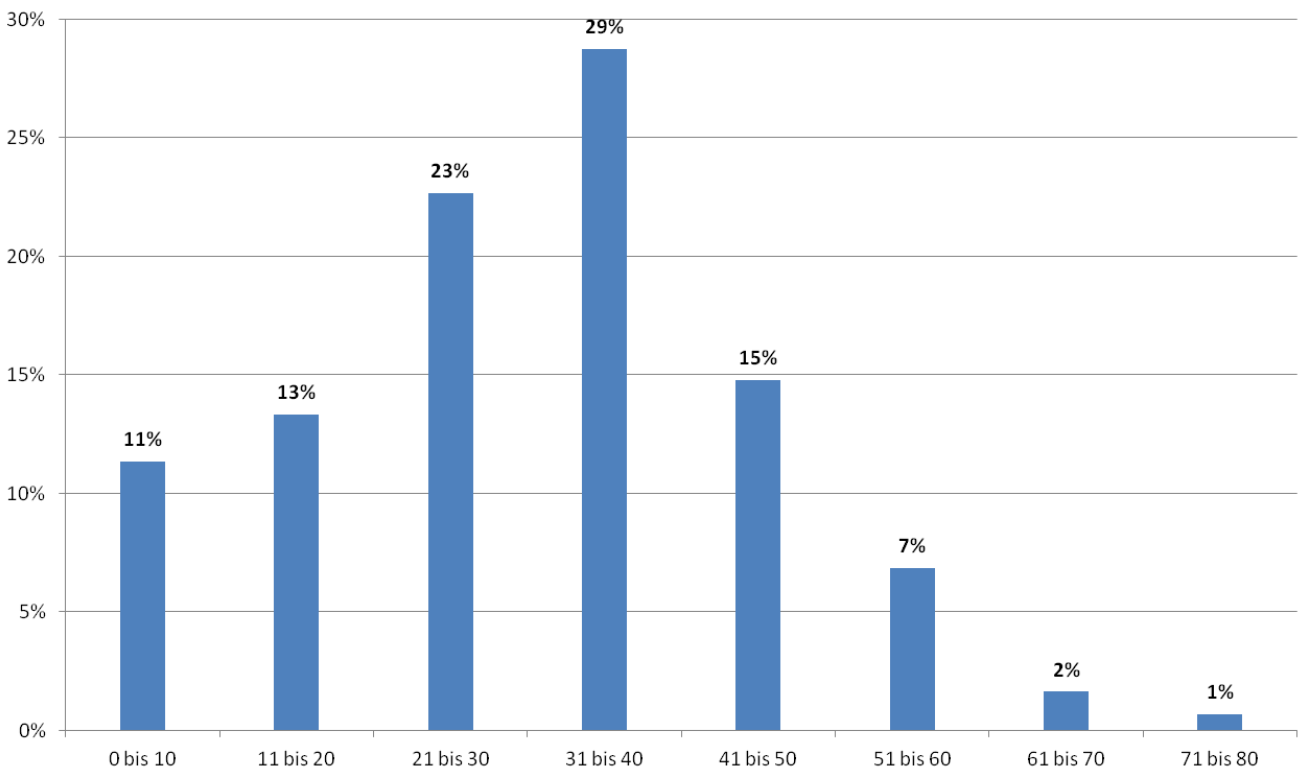


Abbildung 5: Verteilung Stundenaufwand pro Woche für das Studium

Frage C6: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

### 4.6.1.1 Workload nach Abschluss

Unterschieden nach Abschlussarten lassen sich jedoch Unterschiede aufzeigen. Staatsexamens-Studierende (ohne Lehramt) wenden am meisten Zeit für Ihr Studium auf. Sie investieren durchschnittlich 38,4 Stunden pro Woche. Die Bachelor-Studierenden weisen neben den altrechtlichen Studiengängen Diplom und Magister den geringsten Mittelwert von 30,43 auf. Tabelle 14 gibt einen Überblick über den Workloaddurchschnitt der verschiedenen Abschlussarten.

Tabelle 14: Durchschnittlicher Stundenaufwand pro Woche

Abschluss	Mittelwert	N	Standardabweichung
Bachelor	30,43	1560	14,565
Master	33,51	669	14,473
Diplom	30,00	36	14,283
Magister	23,09	11	7,489
Lehramt	30,61	1091	15,335
Staatsexamen (ohne Lehramt)	38,40	1035	15,342
<b>Gesamt</b>	<b>32,90</b>	<b>4406</b>	<b>15,348</b>

Frage C6: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

### 4.6.2 Finanzierung

65 % der Befragten gaben an, im Jahr 2012 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.<sup>5</sup> Hauptfinanzierungsquelle stellt die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 75 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Während der Vorlesungszeit gehen 48 % einer Erwerbstätigkeit nach, wohingegen 49 % in der vorlesungsfreien Zeit arbeiten, um die Finanzierung des Studiums zu sichern. Die BAföG-Finanzierung haben lediglich 28 % der Studierenden angegeben. Stipendien zur Finanzierung des Studiums bilden das Schlusslicht, sie werden nur von 3 % der Befragten genutzt.

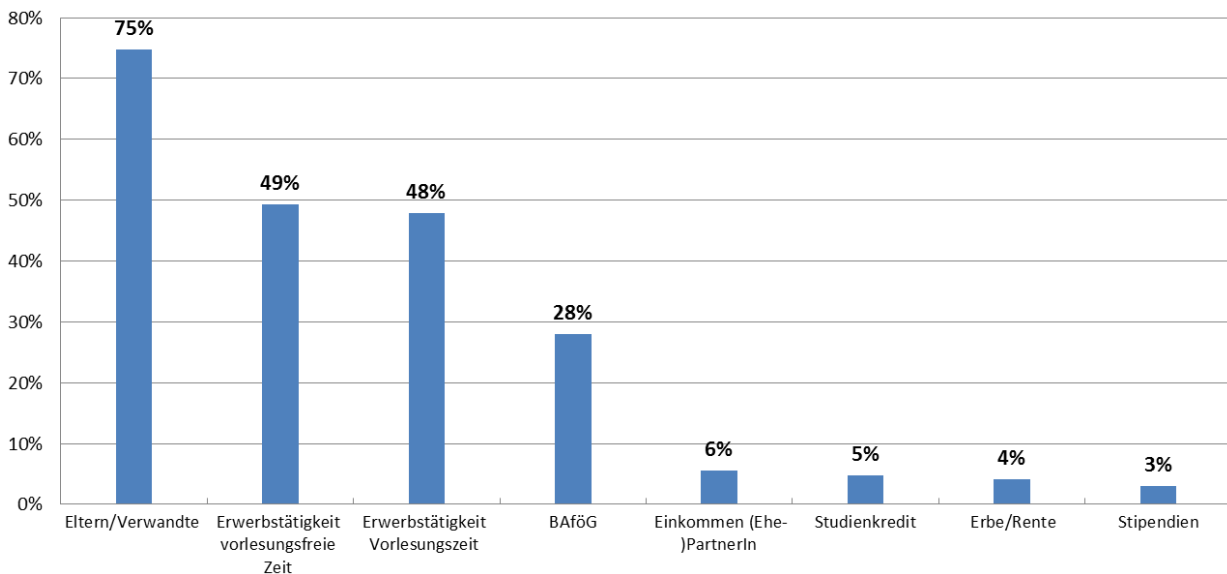


Abbildung 6: Art der Studienfinanzierung

Frage D1: Wie finanzieren Sie Ihr Studium? (Mehrfachnennungen möglich)

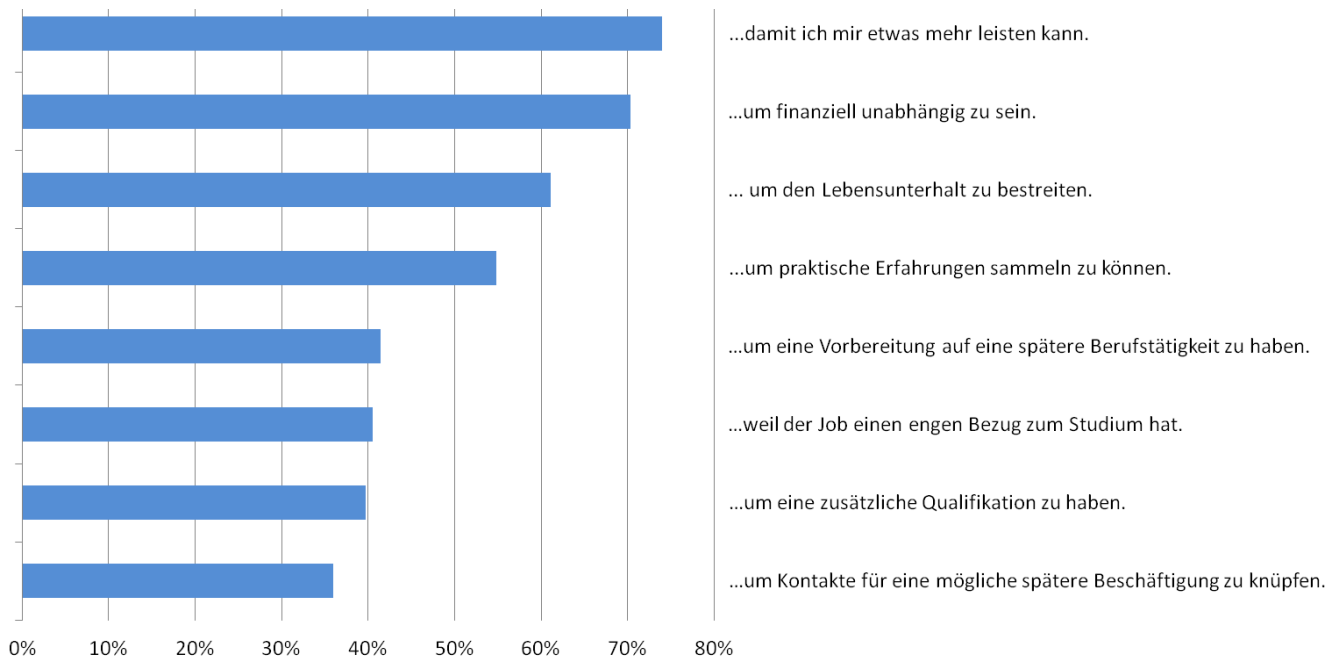
<sup>5</sup> Unter Erwerbstätigkeit sind neben der Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde auch sämtliche Aushilfstätigkeiten (z.B. in einer Fabrik, in einem Büro, einer Kneipe), das Arbeiten als studentische Hilfskraft, freiberufliche Tätigkeit oder das Durchführen eines Praktikums usw. zu verstehen.

## Profil der Befragten

Des Weiteren wurde in der Studierendenbefragung erhoben, wie viele Stunden die Studierenden einer Erwerbstätigkeit nachgehen und um welche Art der Erwerbstätigkeit es sich handelt. Im Schnitt arbeiten Studierende elf Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit und 22 Stunden in der vorlesungsfreien Zeit. Knapp zwei Drittel (60 %) verdienen ihr Geld mit einer Aushilfstätigkeit außerhalb der Universität. Am zweithäufigsten wird angegeben, als studentische Hilfskraft an der Universität oder einem Forschungsinstitut beschäftigt zu sein (15 %).

Als Grund für die Erwerbstätigkeit geben die Befragten sehr häufig an, dass es ihnen zunächst darum geht, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen. Weniger wird gearbeitet, um Beziehungen für die Zukunft nach dem Studium zu knüpfen. Praktische Erfahrungen zu sammeln, eine gute Vorbereitung für die Zukunft oder etwa einen engen Bezug zum Studium zu haben spielen eher eine untergeordnete Rolle.

### Ich verdiene während des Studiums Geld,...



**Abbildung 7: Gründe für Erwerbstätigkeit neben dem Studium**

Frage D5: Inwieweit treffen folgende Gründe während des Studiums Geld zu verdienen auf Sie zu? Ich verdiene während des Studiums Geld...(Antwortskala von 1='trifft zu' bis 5='trifft nicht zu'; Kategorien 1 und 2 / 4 und 5 wurden zusammengefasst.)

## 5 Einschätzungen der Studienbedingungen

Eine Vielzahl an Fragen wurde in die Befragung eingebettet, um mehr über die Studienbedingungen der Studierenden der JLU zu erfahren. In diesem Bericht wird die Zufriedenheit der Studierenden und der Studienverlauf, die Faktoren, die den Studienverlauf beeinträchtigen und die benötigten Hilfestellungen analysiert. Zuletzt wird auf die Einschätzung eingegangen, inwiefern die Studierenden über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

### 5.1 Zufriedenheit

Das Konstrukt „Zufriedenheit mit dem Studium“ wird durch unterschiedliche Aspekte (Einstiegsphase in das Studium, Betreuung durch die Lehrenden, Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, technische Ausstattung, Serviceleistungen der Universität, Lehrangebot) der Zufriedenheit erfasst, aus denen eine Gesamtskala der „Zufriedenheit mit dem Studium“ gebildet wird. Abbildung 8 bildet die Frage in der Form ab, wie sie auch in der Online-Befragung gestellt wurde.

<b>B3 Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?</b>				
sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden	
1	2	3	4	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Einstiegsphase in das Studium
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Betreuung durch die Lehrenden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	technische Ausstattung
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Serviceleistungen der Universität (HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrangebot (Themenvielfalt)

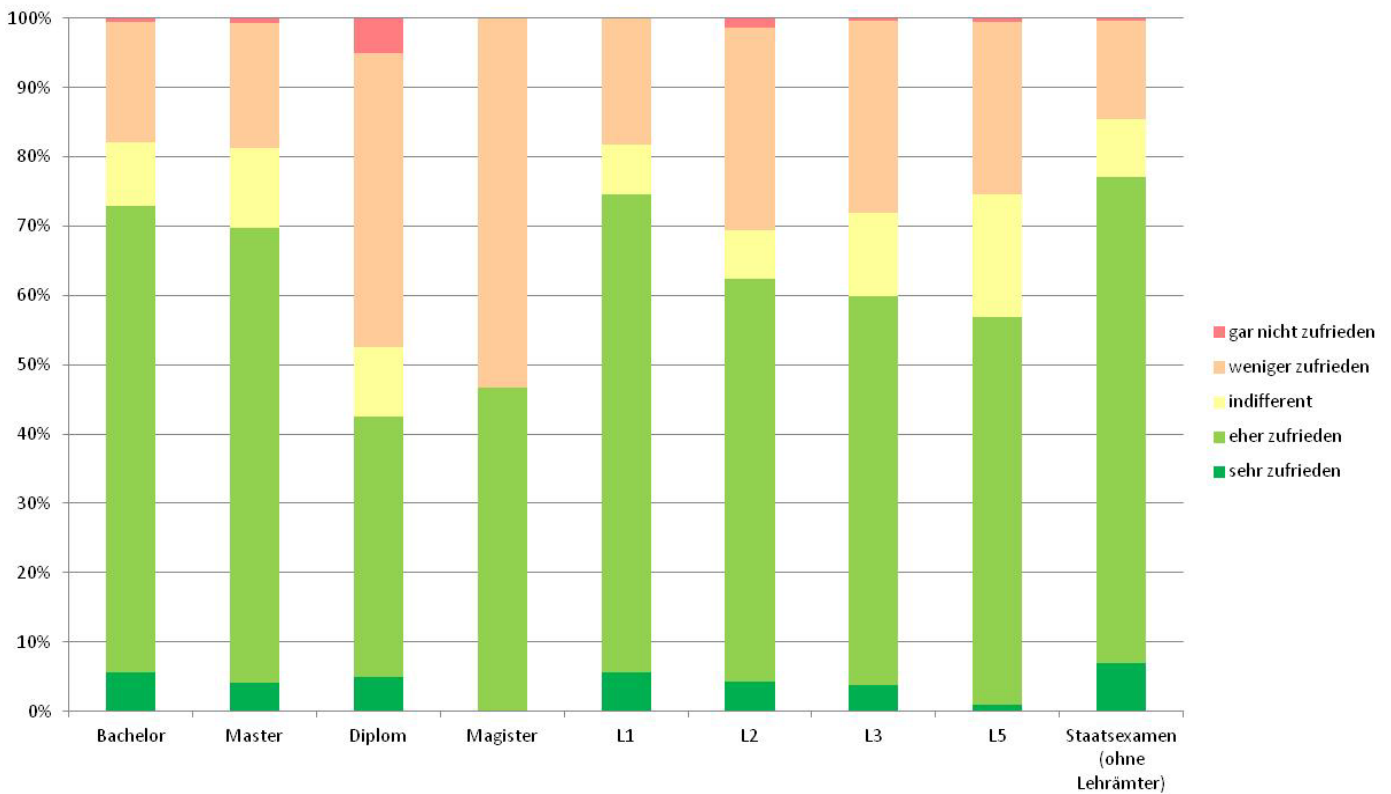
Abbildung 8: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage B3 (Zufriedenheit)

Im Folgenden werden die Befunde der Zufriedenheit der Studierenden nach Abschlussart dargestellt. Zunächst wird zur Analyse der Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ verwendet. Um weitere Handlungsoptionen aufzeigen zu können, wird anschließend auf die unterschiedlichen Aspekte der Zufriedenheit eingegangen.

#### 5.1.1 Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart

Hier stellt sich ein recht einheitliches Bild dar: Die Staatsexamensstudierenden (ohne Lehrämter) sind mit einem Anteil von 77 % die Gruppe mit der höchsten Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU. Die Gruppe der Bachelor- und Masterstudierenden folgt mit einem Anteil von 72 % zufriedenen Studierenden. Der Anteil der zufriedenen Studierenden bei den Lehramtsstudierenden liegt bei 62 %, wobei die Studierenden des Lehramts an Förderschulen am wenigsten zufrieden innerhalb der Lehramtsstudierenden sind. 2013 sind die Studierenden für das Lehramt an Grundschulen mit einem Anteil von 75 % zufriedener Studierender deutlich zufriedener als alle anderen Lehramtsstudierenden. Die Gruppe der Studierenden in altrechtlichen Studiengängen (Diplom- und Magisterstudiengänge) ist mit einem Anteil von 45 % zufriedenen Studierenden die Gruppe mit dem geringsten Anteil zufriedener Studierender (Vgl.: Abbildung 10).

## Einschätzungen der Studienbedingungen



**Abbildung 9: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n=5103)**

Der Index wurde aus den Einzelfragen zur Zufriedenheit gebildet (Frage B3.1 bis B3.6: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2) ).

### 5.1.2 Zufriedenheit nach Einzelaspekten

Um Handlungsoptionen aufzeigen zu können, werden die einzelnen Aspekte, die die Zufriedenheit beeinflussen, nochmals allgemein und auf Fächerclusterebene analysiert.

**Tabelle 15: Zufriedenheit der Studierenden mit den Einzelaspekten**

Einzelaspekte	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
Einstiegsphase in das Studium	29 %	49 %	17 %	5 %
Betreuung durch die Lehrenden	14 %	55 %	26 %	5 %
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	15 %	39 %	31 %	15 %
technische Ausstattung	16 %	56 %	23 %	5 %
Serviceleistungen der Universität	23 %	55 %	17 %	5 %
Lehrangebot	16 %	52 %	26 %	6 %
Informationen über Berufsperspektiven	7 %	33 %	42 %	19 %
E-Learning-Angebote	13 %	41 %	32 %	13 %

Frage B3.1 bis B3.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2) )

Sehr zufrieden und zufrieden sind ein Großteil der Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium und den Serviceleistungen der JLU: Fasst man die beiden Kategorien zusammen so ergibt sich, dass die Einstiegsphase von fast 80 % der Studierenden als positiv bewertet wird. Die Serviceleistungen werden ähnlich positiv bewertet. Am schlechtesten werden die

Information über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet. Hier geben zwei Drittel an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein.

Es zeigt sich, dass die Studierenden der Humanmedizin, gemessen am Gesamtindex, am zufriedensten sind. Weitere Fächer, die hohe Werte besitzen, sind die Psychologie (88 %) und die Naturwissenschaften (87 %). Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften: Ein Viertel dieser Gruppe ist insgesamt weniger zufrieden bis unzufrieden. Generell ist festzustellen, dass in fast allen Fächern der Wunsch nach mehr Informationen zu Berufsperspektiven und Qualifikationsprofilen besteht. Die Zufriedenheitswerte in diesem Bereich sind fast in allen Fächern die geringsten Werte, sie liegen im Schnitt bei 40 %. 60 % der Befragten wünscht sich hierbei also ein breiteres Beratungs- oder Informationsangebot.

Nimmt man die einzelnen Fächer in Betracht, zeigen sich durchaus Unterschiede auf: In den Rechtswissenschaften sind die Studierenden am zufriedensten mit dem Lehrangebot. Am wenigsten zufrieden sind die Jurastudenten mit den E-Learning-Angeboten und mit den Informationen zu Berufsperspektiven und Qualifikationsprofilen. Die Wirtschaftswissenschaftler, die insgesamt am unzufriedensten sind, bemängeln am ehesten die Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen (64 % sind damit unzufrieden) und wenige Informationen zu Berufsperspektiven (über die Hälfte ist damit unzufrieden). Die Geisteswissenschaftler bilden das Mittelfeld: Drei Viertel der Studierenden sind mit der Einstiegsphase des Studiums zufrieden. Am wenigsten zufrieden sind sie, ähnlich wie die Wirtschaftswissenschaftler, mit den hohen Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen und den fehlenden Informationen zu Berufsperspektiven. Bei den Psychologie-Studierenden findet sich der höchste Zufriedenheitswert bei den Serviceleistungen der Universität: 91 % der Befragten sind somit mit den Angeboten von HRZ, UB, Sekretariaten, der Studienberatung und den Prüfungsämtern sehr zufrieden bis zufrieden. Jedoch ist auch hier der Wunsch nach einem besseren Informationsangebot zu beruflichen Perspektiven abzulesen, knapp die Hälfte der Psychologie-Studierenden wünscht sich dabei ein breiteres Angebot. Auch bei den Studierenden der Naturwissenschaften bildet die Zufriedenheit mit dem Informationsangebot zu Berufsperspektiven das Schlusslicht. Nahezu die Hälfte der Befragten wünscht sich ein größeres Angebot im Bereich E-Learning. Am zufriedensten sind die Naturwissenschaftler im Bereich der Serviceleistungen der JLU und der Betreuung durch die Lehrenden. Im Bereich der Betreuung bilden sie neben den Psychologen die Spitzengruppe aus. Auch die Agrarwissenschaftler bewerten die Serviceleistungen der JLU mit einem Zufriedenheitswert von 82 % als besonders positiv. Handlungsoptionen zeigen sich in diesem Fächercluster neben dem besseren Informationsangebot zu beruflichen Perspektiven in den Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen und in der Anzahl der E-Learning-Angebote ab. Bei den Veterinärmedizinern wird neben den Serviceleistungen insbesondere die Themenvielfalt in den Lehrveranstaltungen positiv hervorgehoben. Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden des Fachbereichs 10 mit den hohen Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen, lediglich knapp ein Drittel ist damit zufrieden. Die Mediziner sind im Vergleich zu den anderen Fächern die zufriedensten, jedoch lassen sich auch hier Handlungsoptionen in den Einzelaspekten ablesen. Über die Hälfte der Befragten des Fachbereichs sind den bereitgestellten Informationen zu den Berufsperspektiven und dem E-Learning-Angebot unzufrieden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Betrachtung der Einzelaspekte durchaus Unterschiede aufdecken kann. Es gibt allerdings auch gemeinsame Grundtendenzen der teilnehmenden Studierenden: Die Einstiegsphase in das Studium wird beispielsweise fast durchweg als positiv bewertet.

## Einschätzungen der Studienbedingungen

**Tabelle 16: Zufriedenheit der Studierenden mit den Einzelaspekten unterteilt in Fächercluster**

<b>Fächercluster</b>	<b>Zufriedenheit insgesamt*</b>	<b>Einstiegsphase ins Studium</b>	<b>Betreuung durch Lehrende</b>	<b>Teilnehmerzahl Lehrveranstaltungen</b>	<b>technische Ausstattung</b>	<b>Serviceleistungen der Universität**</b>	<b>Lehrangebot***</b>	<b>Infos Berufsperspektiven/Qualifikationsprofile</b>	<b>E-Learning-Angebote</b>	<b>Anzahl</b>
<b>ReWi</b>	70 %	74 %	58 %	56 %	72 %	79 %	80 %	38 %	37 %	272
<b>WiWi</b>	58 %	73 %	61 %	36 %	74 %	68 %	58 %	48 %	76 %	377
<b>GeiWi</b>	60 %	75 %	70 %	52 %	72 %	74 %	58 %	31 %	53 %	930
<b>Psych</b>	87 %	88 %	84 %	71 %	83 %	91 %	71 %	54 %	78 %	202
<b>NaWi</b>	85 %	77 %	81 %	79 %	79 %	83 %	78 %	31 %	51 %	449
<b>Agrar</b>	73 %	75 %	62 %	58 %	73 %	82 %	69 %	33 %	50 %	655
<b>VetMed</b>	71 %	80 %	66 %	34 %	66 %	88 %	85 %	62 %	52 %	318
<b>Med</b>	84 %	80 %	77 %	83 %	74 %	76 %	83 %	46 %	47 %	610
<b>Lehramt</b>	62 %	81 %	67 %	39 %	66 %	76 %	62 %	38 %	56 %	1208

Frage B3.1 bis B3.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2) )

\* Indexvariable (fünf Antwortkategorien), berechnet aus Fragen B3.1 bis B3.6 (jeweils vier Antwortkategorien).

\*\* In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)“

\*\*\* In der Frage wurde zusätzlich folgender Hinweis aufgeführt: „Themenvielfalt“

## 5.2 Studienverlauf

In Frage C4 der Umfrage sollten die Studierenden einschätzen, wie weit sie sich im Studienplan befinden. Rund zwei Drittel (65 %) der Studierenden geben an, dem Studienverlaufsplan zu entsprechen. Weiter als im Plan schätzen sich 7 % ein. Die Gruppe, die in ihrem Studium hinter dem Plan ist, umfasst 18 %. 8 % halten sich nicht an den Studienverlaufsplan und verfolgen einen individuellen Plan. 3 % der Befragten geben an, den Studienverlaufsplan nicht zu kennen.<sup>6</sup>

Auf Fachbereiche differenziert zeigt sich, dass der prozentuale Anteil derer, die weiter als im Plan vorgegeben sind, bei den Sozial- und Kulturwissenschaftlern und bei den Lehramtsstudierenden am höchsten ist. Im Plan zu sein geben die meisten Studierenden der Fachbereiche 08, 10 und 11 an. Am wenigsten im Plan sind die Studierenden der Fachbereichs 04, sie liegen mit 46 % fast 20 % unter dem Gesamtschnitt. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil derer, die in diesem Fachbereich hinter dem Plan liegen. Hier geben 33 % an, dass sie hinter dem Plan liegen, gefolgt von Fachbereich 02 mit 28 % und Fachbereich 05 mit 26 %. In Tabelle 17 stellt eine Gesamtübersicht der einzelnen Fachbereiche im Bezug zum Studienverlauf dar.

Tabelle 17: Einschätzung des Studienverlaufs auf Fachbereiche unterteilt

Fachbereich	weiter als Plan	im Plan	hinter Plan	SVP kenne ich nicht	Individueller Plan	Anzahl
<b>FB 01</b>	5 %	64 %	21 %	6 %	5 %	236
<b>FB 02</b>	5 %	58 %	28 %	3 %	6 %	352
<b>FB 03</b>	14 %	56 %	17 %	1 %	12 %	275
<b>FB 04</b>	7 %	46 %	33 %	3 %	12 %	113
<b>FB 05</b>	8 %	56 %	26 %	1 %	9 %	402
<b>FB 06</b>	3 %	76 %	10 %	2 %	10 %	250
<b>FB 07</b>	7 %	61 %	23 %	3 %	6 %	156
<b>FB 08</b>	3 %	79 %	10 %	4 %	4 %	257
<b>FB 09</b>	7 %	67 %	18 %	2 %	6 %	599
<b>FB 10</b>	2 %	81 %	9 %	6 %	2 %	296
<b>FB 11</b>	1 %	68 %	21 %	4 %	6 %	575
<b>ZfL</b>	12 %	64 %	12 %	1 %	11 %	1160
<b>Gesamt</b>	7 %	65 %	18 %	3 %	8 %	4671

Frage C4: Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?

<sup>6</sup> Auf Abschlussebene betrachtet zeigt sich, dass die Prozentzahl derer, die den Studienverlaufsplan nicht kennen, auf die Staatsexamen-Studierenden zurückzuführen ist, da für diese kein Studienverlaufsplan besteht (bzw. nicht so genannt wird).



## 5.3 Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen

Neben der subjektiven Wahrnehmung von Studium und Lehre sollen benötigte Hilfestellungen und Beeinträchtigungen im Fokus stehen, um Einblicke zu geben, wo Schwierigkeiten im Studium gesehen werden und welche Unterstützung benötigt wird. Des Weiteren wird darauf eingegangen, inwieweit die Studierenden bereits einen Studienabbruch in Erwägung gezogen haben.

### 5.3.1 Beeinträchtigungen

In einer weiteren Frage des Onlinebogens konnten die Studierenden auswählen inwieweit verschiedene Arten von Beeinträchtigungen den Ablauf ihres Studiums negativ beeinflussen. In der Auflistung innerhalb der Fragen wurden sowohl universitäre (Beispiel: Organisation des Prüfungsablaufs) als auch private Umstände (familiäre Verpflichtungen) mit einbezogen.

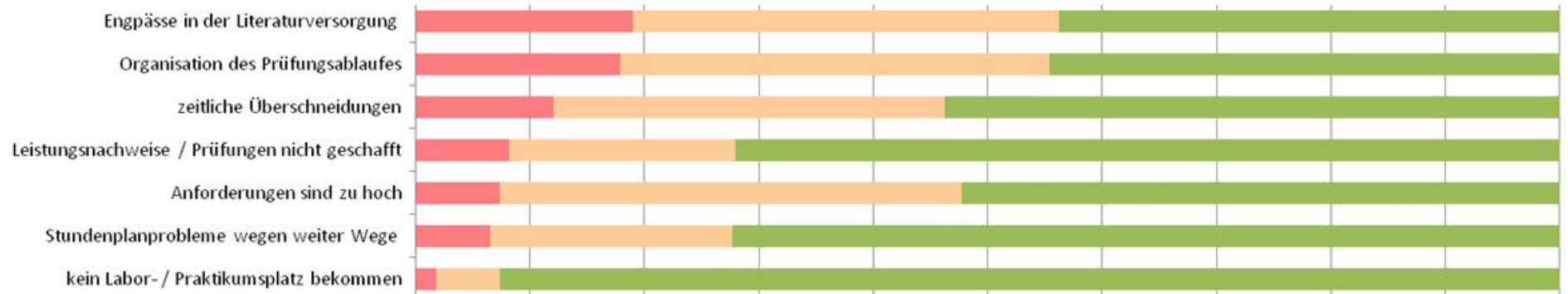
Am meisten in ihrem Studienablauf durch universitäre Umstände beeinträchtigt sehen sich die Studierenden durch die Organisation des Prüfungsablaufs in der Prüfungsperiode und durch Engpässe der Literaturversorgung der Bibliothek: Über die Hälfte fühlt sich durch beide Faktoren beeinträchtigt; knapp 20 % geben sogar an, im hohem Maße beeinträchtigt zu sein. Zeitliche Überschneidungen der Lehrveranstaltungen bilden den dritt-höchsten Beeinträchtigungsfaktor ab. Rund 30 % der Teilnehmenden fühlen sich durch Stundenplanprobleme wegen weiter Wege und das Nichtbestehen von Prüfungen beeinträchtigt. Jedoch liegt der Prozentsatz derer, die sich in hohem Maße beeinträchtigt fühlen, bei beiden Faktoren unter 10 %. Sehr wenig beeinträchtigt sind die Studierenden durch fehlende Labor-oder Praktikumsplätze, dies wird allerdings an der Studiengangsspezifität der Frage liegen.

Die häufigsten privaten Faktoren, die den Studienverlauf negativ beeinflussen, sind zum einen Jobs oder Erwerbstätigkeit neben dem Studium und zum anderen familiäre Verpflichtungen: Nahezu 60 % der Befragten fühlen sich durch die genannten beiden Aspekte beeinträchtigt. Als zweiter beeinträchtigender Faktor ist die große Entfernung zwischen Wohnort und der JLU, 40 % sehen die Wohnortentfernung als beeinflussenden Faktor an. Jedoch fühlen sich nur 15 % der Studierenden davon im hohen Maße beeinflusst. Das Nachholen von erforderlichen Vorkenntnissen beeinflusst jeden fünften Befragten. Fehlende Kompetenzen wie beispielsweise fehlende Schreib- oder sprachliche Kompetenz spielen für die Befragten eher eine untergeordnete Rolle.

22 % der Befragten sehen sich durch fehlende Berufsperspektiven mindestens gering beeinträchtigt. Eine Beeinträchtigung durch Ungleichbehandlung z.B. durch Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit sehen 5 % als Aspekt, der den geregelten Ablauf des Studiums behindert. Auf der folgenden Seite bildet Abbildung 11 das empfundene Ausmaß an Beeinträchtigung aller abgefragten Einflussfaktoren ab.

## Einschätzungen der Studienbedingungen

### Universitäre Umstände



### Persönliche Umstände



### Sonstige Umstände

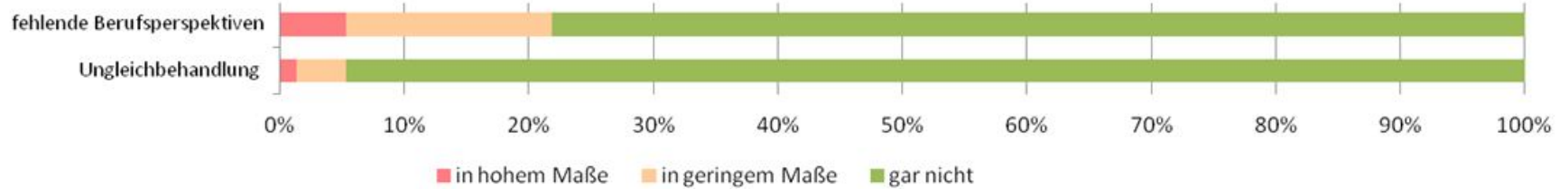


Abbildung 10: Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen

Frage C7: In welchem Ausmaß beeinträchtigen die folgenden Faktoren den Ablauf Ihres Studiums?

## 5.3.2 Studienabbruch

Dieses Kapitel soll klären, ob die empfundenen Beeinträchtigungen letztendlich zu Studienabbruchsgedanken führen. Allen Studierenden wurde deshalb die Frage gestellt, ob sie während ihres Studiums schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

Es zeigt sich, dass 80 % der Studierenden noch nicht über einen Studienabbruch nachgedacht haben. 20 % haben den Studienabbruch schon einmal in Erwägung gezogen. Auf Abschlussebene fällt auf, dass altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister am häufigsten über einen Studienabbruch nachgedacht haben. In den regulären Studiengängen sind die Zahlen der Bachelorstudierenden am höchsten: Knapp ein Viertel (23 %) hat schon einmal in Erwägung gezogen, sein Studium abzubrechen.

Die Gruppe der Staatsexamensstudierenden bilden mit einem Anteil von 18 % die kleinste Gruppe in diesem Bereich.

**Tabelle 18: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss**

Studienabbruch	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Gedanken über Studienabbruch	23 %	21 %	39 %	30 %	18 %	18 %	20 %
Keine Gedanken über Studienabbruch	77 %	79 %	61 %	70 %	82 %	82 %	80 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	1551	678	31	10	1082	1056	4408

Frage C8: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „nein“ und 2 „Ja, weil: (Freitextangabe)“)

Die Teilnehmer, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben, hatten die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Gründe dazu einzutragen. Auf diese Weise konnten eine Vielzahl denkbarer Einflüsse und Problemlagen des Studienverlaufs identifiziert werden. Um eine quantitative Auswertung der Freitextangaben vorzunehmen, wurden die eingetragenen Gründe der Studierenden neun Kategorien zugeordnet. Das Kategoriensystem stammt aus der HIS-Studienabbrecherstudie, das durch eine explorative Faktorenanalyse auf Ihre Anwendbarkeit getestet wurde (Vgl.: Heublein/Spangenberg/Sommer 2002: 9).

Sofern Studierende mehrere Gründe genannt haben, erfolgte die Einordnung der Antwort nach dem erstgenannten Grund.

Am häufigsten werden Gründe aus Leistungsproblemen genannt: 30 % der Befragten geben demnach an, beispielsweise unter einem zu hohen Leistungsdruck zu stehen oder dass die Anforderungen zu hoch seien. 22 % geben an, aus mangelnder Studienmotivation über einen Studienabbruch nachgedacht zu haben. 13 % führten problematische Studienbedingungen wie überfüllte Lehrveranstaltungen oder mangelhafte Studienorganisation als Hauptabbruchmotiv auf. Am wenigsten verantwortlich für Studienabbruchgedanken sind berufliche Neuorientierungen (2 %), familiäre oder gesundheitliche Probleme (jeweils 3 %).

Auch auf Abschlussebene finden sich Leistungsprobleme, mangelhafte Studienmotivation und problematische Studienbedingungen als Hauptgründe wieder, über einen Studienabbruch nachzudenken. Leistungsdruck; zu hohe Anforderungen oder beispielweise zu viel Prüfungsstoff bilden das relevanteste Motiv dabei ab, in den Staatsexamen-Studiengängen begründen sogar 40 % der Befragten ihre Studienabbruchgedanken anhand von Leistungsproblemen. Bei Bachelor-, Master-, und Lehramtsstudierenden liegt der Wert knapp unter 30 % (Master: 26 %; Bachelor: 28 %; Lehramt: 28 %).

## Einschätzungen der Studienbedingungen

Im Bereich der mangelnden Studienmotivation liegen die Bachelor-Studierenden mit 24 % leicht über dem Gesamtschnitt, wohingegen bei den Staatsexamensstudiengängen nur 16 % fehlende Studienmotivation als Abbruchgrund angeben.

Die Angaben zu problematischen Studienbedingungen liegen mit Blick auf die verschiedenen Abschluss-Gruppen zwischen 5 % bei den Staatsexamensstudiengängen (ohne Lehramt) und 18 % bei den Master-Studierenden. Bachelor- und Lehramtsstudierende bilden hier das Mittelfeld aus (Bachelor: 14 % und Lehramt: 16 %).

**Tabelle 19: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich sind/waren**

Grund Studienabbruch <sup>7</sup>	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Problematische Studienbedingungen	14 %	18 %	16 %	5 %	13 %
Berufliche Neuorientierung	2 %	1 %	2 %	0 %	2 %
Mangelnde Studienmotivation	24 %	22 %	22 %	16 %	22 %
Leistungsprobleme	27 %	26 %	28 %	40 %	30 %
Familiäre Probleme	2 %	2 %	4 %	3 %	3 %
Finanzielle Probleme	6 %	8 %	5 %	4 %	6 %
Prüfungsversagen	5 %	5 %	3 %	5 %	4 %
Krankheit	2 %	3 %	3 %	4 %	3 %
Sonstiges	18 %	15 %	16 %	22 %	18 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	348	144	190	188	904

Frage C8: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „nein“ und 2 „Ja, weil: (Freitextangabe))

*Anmerkung:* Die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister werden aufgrund der niedrigen Fallzahlen nicht berücksichtigt.

<sup>7</sup> Beispiele für Freitextangaben:

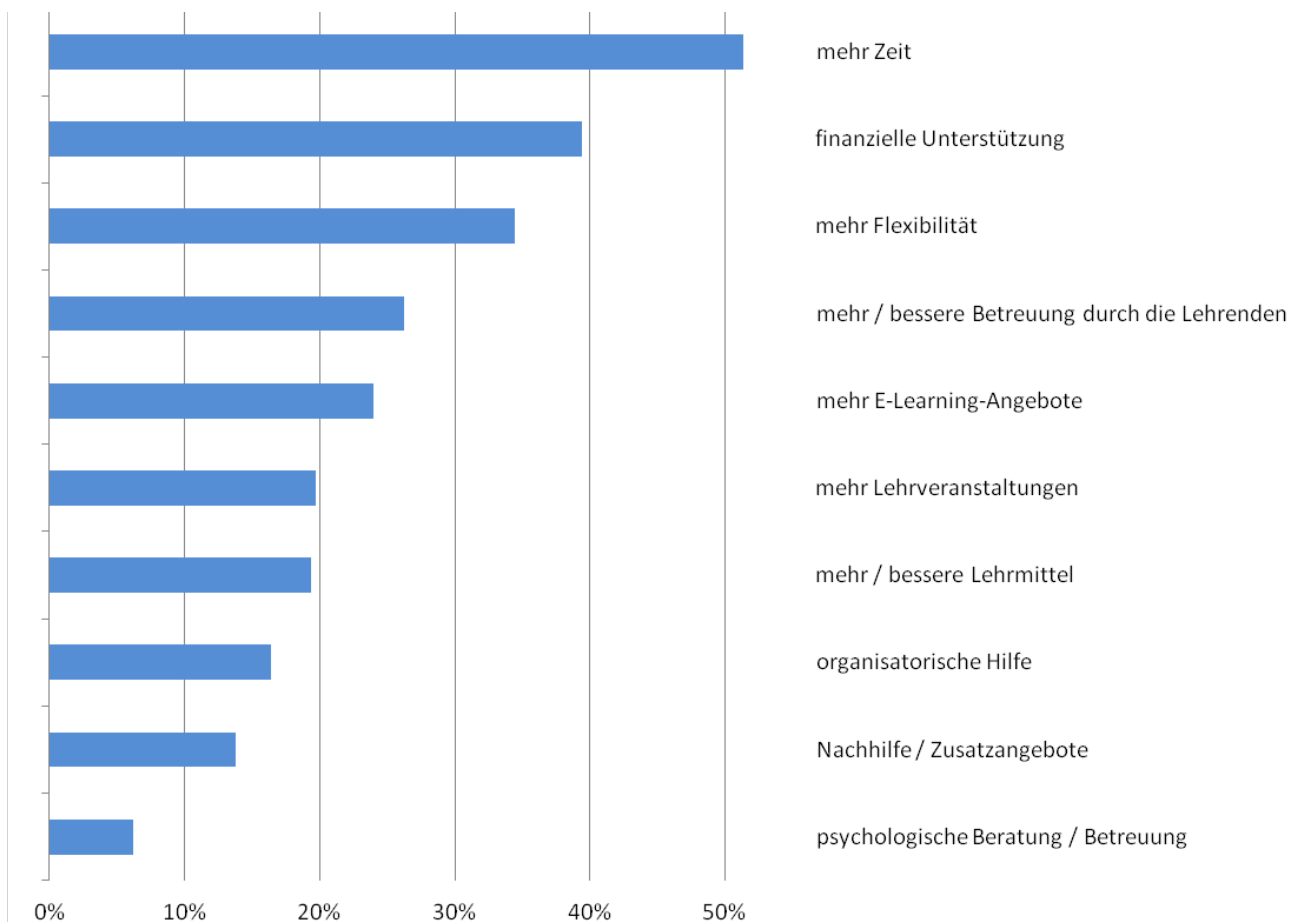
- Problematische Studienbedingungen: *Mangelhafte Studienorganisation; überfüllte Lehrveranstaltungen; fehlender Praxisbezug*
- Berufliche Neuorientierung: *Angebot eines fachlich interessanten oder finanziell attraktiven Arbeitsplatzes*
- Mangelnde Studienmotivation: *Nachgelassenes Interesse am Fach; Desinteresse am möglichen Beruf*
- Leistungsprobleme: *Leistungsdruck; Anforderungen zu hoch; zu viel Prüfungsstoff; Zweifel an persönlicher Eignung*
- Familiäre Probleme: *Studium und Kinderbetreuung nicht vereinbar; Schwangerschaft; andere familiäre Gründe*
- Finanzielle Probleme: *Finanzielle Engpässe; Studium und Erwerbsarbeit nicht vereinbar*
- Prüfungsversagen: *Prüfungen nicht bestanden; Erfolglosigkeit im Studium*
- Krankheit: *Physische und Psychische Erkrankungen*
- Sonstiges: *Undifferenzierte Eintragungen wie bspw.: „Private Gründe“, oder „zu schlecht“*

### 5.3.3 Hilfestellungen

In einer weiteren Frage wurden die Studierenden gefragt, inwiefern sie Hilfestellungen benötigen, um den persönlichen Studienverlauf positiv zu beeinflussen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass 13 % der Studierenden keine Hilfestellungen benötigen. Auf Abschlussebene betrachtet zeigen sich hierbei Unterschiede auf. 15 % der Master-Studierenden geben an, keine Hilfestellung zu benötigen. Sie liegen somit über dem Durchschnitt des Gesamtergebnisses. Diplom-Studierende benötigen am häufigsten Hilfestellungen: Nur 8 % wählen aus, keine Hilfestellung zu benötigen.

Des Weiteren wurde nach der Art der benötigten Hilfestellung gefragt. 87 % geben an, mind. eine Hilfestellung zu benötigen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (51 %) als Hilfestellung ausgewählt, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich knapp 40 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden und mehr E-Learning-Angebote wünschen sich rund ein Viertel der Befragten. Abbildung 11 bildet die Gesamtergebnisse zur Frage nach benötigten Hilfestellungen ab.



**Abbildung 11: benötigte Hilfestellungen**

Frage: C5: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

## Einschätzungen der Studienbedingungen

Eine Aufschlüsselung nach Abschlüssen zeigt nur geringe Abweichungen zum Gesamtergebnis auf: Die höchsten Werte werden bei nahezu allen Abschlussarten mit den oben aufgeführten Wünschen nach mehr Zeit, mehr Flexibilität und nach finanzieller Unterstützung erreicht. Grundsätzlich ist zu erkennen, dass die altrechtlichen Studiengänge bei Art der gewünschten Hilfestellungen abweichen. Am häufigsten gewählt wurde der Wunsch nach finanzieller Unterstützung (68 %, Anteil bei den Bachelorstudierenden zum Vergleich 36 %). Der Wunsch nach mehr Zeit wird von 62 % der Magister-Studierenden und von 57 % der Diplom-Studierenden gewählt. Auch die Antwortkategorie „Mehr/bessere Betreuung durch die Lehrenden“ wurde von den Studierenden der altrechtlichen Studiengänge häufiger gewählt. Während der Wert dieser Kategorie bei den regulären Studiengängen immer unter einen Drittel liegt, lassen sich bei den Diplom- und Magister-Studierenden Werte über 33 % ablesen (Diplom 35 %; Magister: 56 %).

Mehr Lehrveranstaltungen wünschen sich vor allem die Master-(30 %), Diplom-(32 %) und L5-Studierenden (31 %). Mehr E-Learning-Angebote wurde insbesondere von L1 und L2-Studierenden ausgewählt.

Tabelle 20 stellt eine Gesamtübersicht der benötigten Hilfestellungen der verschiedenen Abschlussarten dar.

**Tabelle 20: benötigte Hilfestellungen nach Abschluss**

Hilfestellung	Bachelor	Master	Diplom	Magister	L1	L2	L3	L5	Stx
keine Hilfestellung benötigt	12 %	15 %	8 %	15 %	15 %	15 %	12 %	13 %	13 %
mehr Zeit	54 %	46 %	57 %	62 %	42 %	44 %	50 %	46 %	56 %
finanzielle Unterstützung	36 %	42 %	68 %	15 %	40 %	38 %	39 %	39 %	42 %
Nachhilfe/ Zusatzangebote	17 %	8 %	22 %	0 %	5 %	14 %	12 %	2 %	16 %
mehr/bessere Betreuung	25 %	27 %	35 %	54 %	25 %	25 %	30 %	23 %	25 %
organisatorische Hilfe	19 %	12 %	22 %	38 %	13 %	20 %	18 %	15 %	13 %
mehr Flexibilität	35 %	38 %	32 %	38 %	38 %	41 %	45 %	42 %	23 %
mehr Lehrveranstaltungen	20 %	30 %	32 %	8 %	24 %	25 %	28 %	31 %	4 %
mehr/bessere Lehrmittel	19 %	17 %	24 %	15 %	16 %	18 %	19 %	17 %	23 %
psychologische Beratung	6 %	5 %	22 %	8 %	4 %	5 %	7 %	3 %	7 %
mehr E-Learning-Angebote	26 %	16 %	32 %	8 %	33 %	32 %	25 %	27 %	23 %
<b>Anzahl</b>	1643	722	37	13	113	276	566	190	1090

Frage: C5: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

## 6 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Die durch den Bologna-Prozess neu geschaffene Studienstruktur bringt neue Studienverläufe der Studierenden mit sich. Da es sich bei einem Bachelor-Studiengang um einen berufsqualifizierenden Abschluss handelt, besteht für Studierende die Möglichkeit, früher in einen Beruf einzusteigen und evtl. keinen Master anzutreten. Ob und wie in den einzelnen Fächerkulturen nach dem Bachelor-Studium ein Master-Studiengang absolviert wird, wurde in der Studierendenbefragung 2013 als Schwerpunktthema integriert.

In der Online-Umfrage wurden fünf Fragen an die Bachelor-Studierenden zum Thema Übergang zum Master-Studium gestellt. Die Fragen wurden aus einer HIS-Studie zum selben Thema in leicht modifizierter Form übernommen (Vgl.: Heine 2012). Neben der Frage, ob sie nach dem Bachelor-Studium einen Master anschließen wollen, wurde des Weiteren noch abgefragt, an welcher Hochschule sie mit dem Masterstudium beginnen möchten. Zudem sollte erfasst werden, ob die Studierenden direkt nach Abschluss der Bachelors den Master anschließen möchten oder ob zunächst eine Pause eingelegt wird. Falls pausiert werden soll, wurden die Studierenden nach dem Grund der Pause befragt.

Dieses Kapitel zeigt zunächst die Ergebnisse aller Bachelor-Studierenden und anschließend auf Fächerclusterebene auf.

### C11 Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

(→ Filter über A1 Antwort 1)

- Nein. → Bitte weiter mit Frage D1
- Ja, ich möchte unmittelbar nach meinem Bachelorabschluss ein Master-Studium beginnen.
- Ja, ich möchte ein Master-Studium beginnen, aber erst einige Zeit nach meinem Bachelor-Abschluss.
- Weiß ich noch nicht.

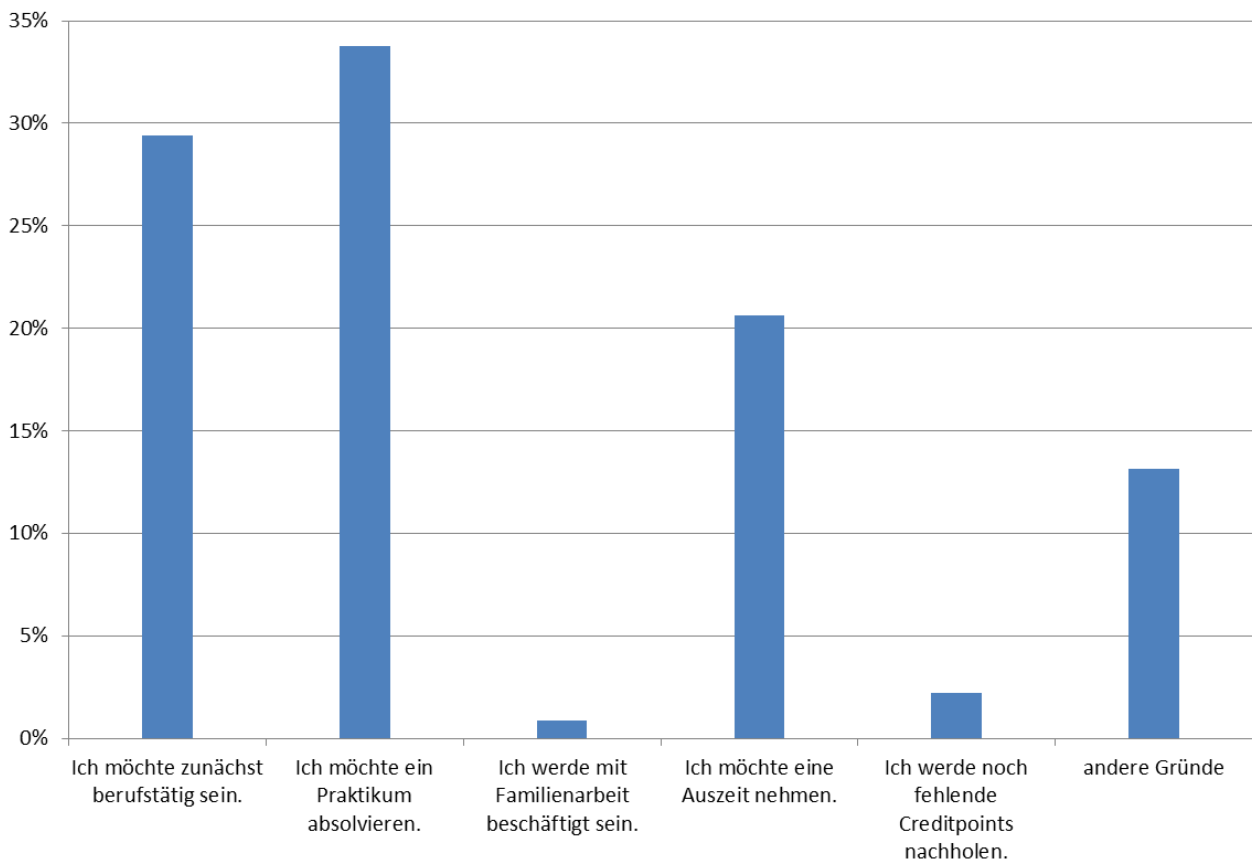
Abbildung 12: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage C11 (Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang)

### 6.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden

Auf die Frage, ob die Bachelor-Studierenden nach ihrem derzeitigen Bachelor-Studium ein Master-Studium anschließen wollen, beantworten 48 % mit einem Ja zum direkten Anschluss. 14 % geben an, erst einige Zeit nach dem Bachelor-Abschluss einen Master-Studiengang absolvieren zu wollen. Knapp ein Drittel der Befragten (29 %) ist noch nicht klar, ob sie einen Master-Studiengang anschließen wollen oder nicht. Lediglich 9 % beantworten die Frage mit einem Nein.

Die Befragten, die nach Ihrem Bachelor-Studium eine Pause einplanen, wurden nach dem hauptsächlichen Grund für diese Pause befragt. Ein Drittel der Studierenden möchte zunächst ein Praktikum an ihr Bachelor-Studium anschließen. 30 % möchten nach dem Bachelor-Studiengang berufstätig sein. 20 % geben an, eine Auszeit nehmen zu wollen. Abbildung 14 zeigt die konkrete Aufteilung auf die verschiedenen Gründe.

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang



**Abbildung 13: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium**

Frage C14: Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?

Auf die Frage, inwiefern sich die Studierenden in ihrer Pause studienbezogen im Ausland aufhalten möchten, antworten 17 % mit einem Nein. 44 % wissen noch nicht, ob sie sich vor Aufnahme des Masters im Ausland aufhalten möchten. Ein Viertel der Befragten möchte im Ausland ein Praktikum absolvieren, wohingegen 7 % an einer Hochschule im Ausland studieren möchten. Lediglich 2 % planen, nach dem Bachelor-Abschluss einen Sprachkurs im Ausland zu absolvieren.

Knapp zwei Drittel der Bachelor-Studierenden geben in einer weiterführenden Frage konkret ihre Wunschhochschule an, an der sie ihr Masterstudium anschließen wollen. Von denen, die ein Master-Studium absolvieren möchten (unabhängig ob im direkten Anschluss oder mit einer Pause), geben 43 % an, Ihr Studium an der JLU mit einem Master-Studiengang weiterzuführen. Ein ähnlich großer Prozentsatz (39 %) weiß noch nicht, an welcher Universität sie ihr Master-Studium anschließen werden. 19 % geben eine andere Hochschule als die JLU für das Master-Studium an.

Alle Studierenden, die eine andere Hochschule und somit einen Hochschulwechsel für den Master-Studiengang angaben, wurden nach dem Grund des Wechsels befragt. Folgende Antwortmöglichkeiten standen dafür zur Verfügung:

### **C13 Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Mein Wunschstudium gibt es nur dort
- Nähe zum Wohnort/Arbeitsort
- Nähe zu den Eltern/zum Partner
- Positives über andere Hochschule/Studiengang gehört
- Anderer Grund, und zwar: .....

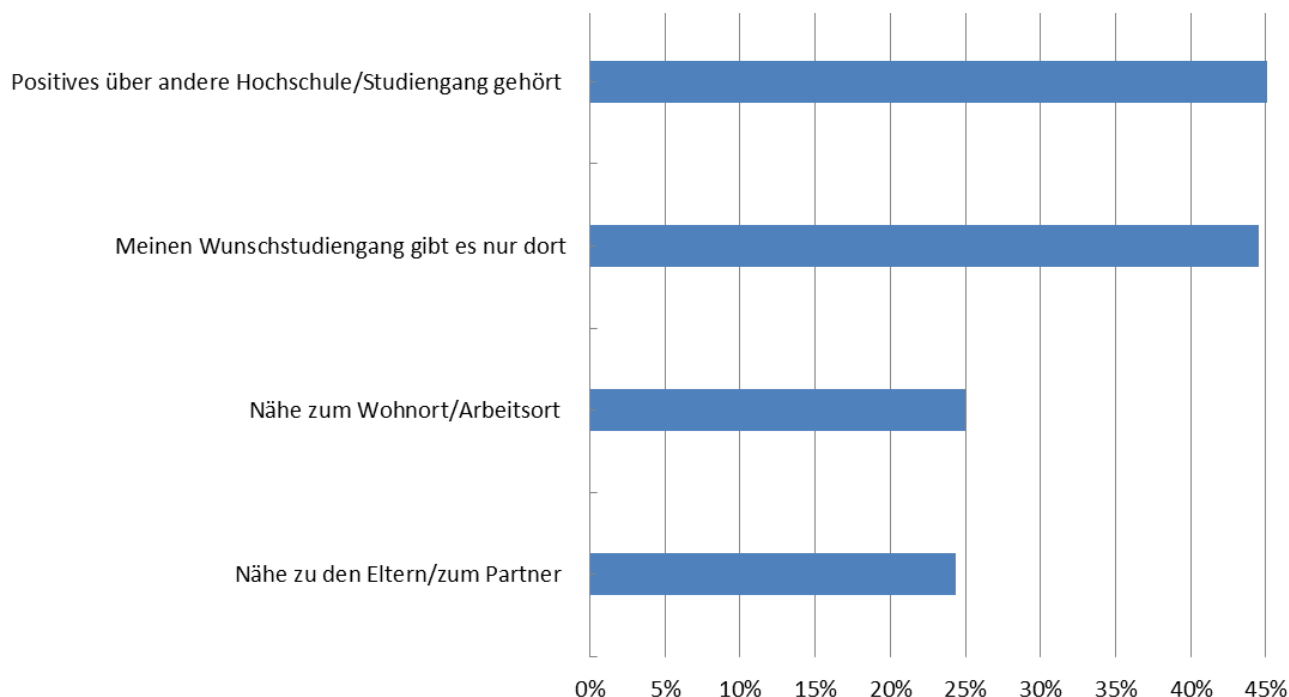
(bitte eintragen)

**Abbildung 14: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage C13 (Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang)**



## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Zunächst wird deutlich, dass die Wahl einer anderen Hochschule eher durch den Studiengang und die Hochschule an sich und nicht andere Umstände wie zum Beispiel Nähe zum Wohnort oder der Familie beeinflusst wird. Die meisten der Studierenden (45 %) wählen aus, dass sie etwas Positives über die andere Hochschule bzw. den Studiengang gehört haben. Am zweithäufigsten geben die Studierenden an, ihr Wunschstudiengang gäbe es nur an der anderen Hochschule. Ein Viertel der Befragten sehen die Nähe zum Arbeits- bzw. Wohnort als Grund an, die Hochschule zu wechseln. Ähnlich groß ist die Anzahl derer, die durch den Hochschulwechsel den Eltern oder dem Partner näher sein möchte (24 %).



**Abbildung 15: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang**  
Frage C13: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

Differenziert nach niedrigen und höheren Fachsemestern, zeigt zunächst, dass die Anzahl derer, die nicht wissen, ob und an welcher Hochschule sie einen Master-Studiengang anschließen wollen, kontinuierlich abnimmt. Die Zahl derer, die unmittelbar nach ihrem Bachelor-Abschluss einen Master absolvieren möchten steigt auch mit den Fachsemesterzahlen.

**Tabelle 21: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fachsemester**

Wunschhochschule	1. bis 4. Fachsemester	5. Fachsemester oder höher	Gesamt
Justus-Liebig-Universität Gießen	39 %	49 %	43 %
Technische Universität Darmstadt	0 %	0 %	0 %
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt	2 %	3 %	3 %
Universität Kassel	0 %	0 %	0 %
Philipps-Universität Marburg	2 %	2 %	2 %
weiß ich noch nicht	45 %	28 %	39 %
andere Universität	12 %	18 %	14 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	627	369	996

Frage C12: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

## 6.2 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene

Unterschiede in den Fragen zum Übergang vom Bachelor- und Master-Studiengang lassen sich neben höheren und niedrigen Fachsemestern insbesondere in den Fächerclustern aufzeigen. Studierende naturwissenschaftlicher Disziplinen planen beispielsweise fast ausschließlich, einen Masterstudiengang an ihren Bachelor-Abschluss anzuschließen. 86 % der Psychologie-Studierenden planen einen Master-Studiengang anzuschließen (73 % möchten direkt im Anschluss mit dem Master-Studiengang beginnen, wohingegen 13 % erst eine Pause einlegen möchten). In den Naturwissenschaften möchten 66 % direkt nach dem Bachelor-Studium mit dem Master-Studium beginnen. Das Schlusslicht bilden die Geisteswissenschaftler: Lediglich 38 % planen, unmittelbar nach dem Abschluss ein Master-Studium zu beginnen.

Der Anteil derer, die nach dem Bachelor-Abschluss zunächst mit dem Studium pausieren möchten, ist in den Geistes- und Wirtschaftswissenschaften am höchsten (Geisteswissenschaften: 17 %; Wirtschaftswissenschaften: 16 %). Auch die Anzahl der Studierenden, die sich in der Entscheidung für oder gegen einen Master-Studiengang unsicher sind, liegt bei den Geisteswissenschaftlern und Wirtschaftswissenschaftlern am höchsten: Mit 36 % und 32 % liegen die Werte weit über dem Durchschnitt bzw. über dem Durchschnitt der Gesamtergebnisse.

Tabelle 22: Wunsch, einen Master-Studiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster<sup>8</sup>

Anschluss Master-Studium	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar
Nein, kein Master-Studium geplant	11 %	10 %	3 %	6 %	9 %
ja, unmittelbar nach meinem BA-Abschluss	42 %	38 %	73 %	66 %	46 %
ja, aber erst einige Zeit nach meinem BA-Abschluss	16 %	17 %	13 %	8 %	14 %
weiß ich noch nicht	32 %	36 %	11 %	19 %	31 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	224	629	124	278	386

Frage C11: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

Als hauptsächlichen Grund, das Master-Studium nicht direkt anzuschließen, geben 43 % der befragten Wirtschaftswissenschaftler den Wunsch an, zunächst berufstätig zu sein. Bei den Geisteswissenschaftlern geben 30 % und 32 % an, zunächst berufstätig sein zu wollen oder ein Praktikum absolvieren zu wollen. Im Bereich Psychologie kommt eine Berufstätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss weniger in Frage; 29 % möchten allerdings nach dem ersten Abschluss ein Praktikum absolvieren. Bei den Naturwissenschaftlern findet sich der höchste Prozentsatz beim Wunsch nach einer Auszeit (44 %). Die Studierenden der Agrarwissenschaften wünschen sich überwiegend, ein Praktikum nach dem Bachelor-Studium anzuschließen. Tabelle 23 zeigt nochmal den Gesamtüberblick über alle Verteilungen der Frage nach dem Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Masterstudiengang.

<sup>8</sup> Es werden nur die Fächercluster (fünf von insgesamt neun Fächerclustern) abgebildet, in denen auch Bachelor-Studiengänge angeboten werden.

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

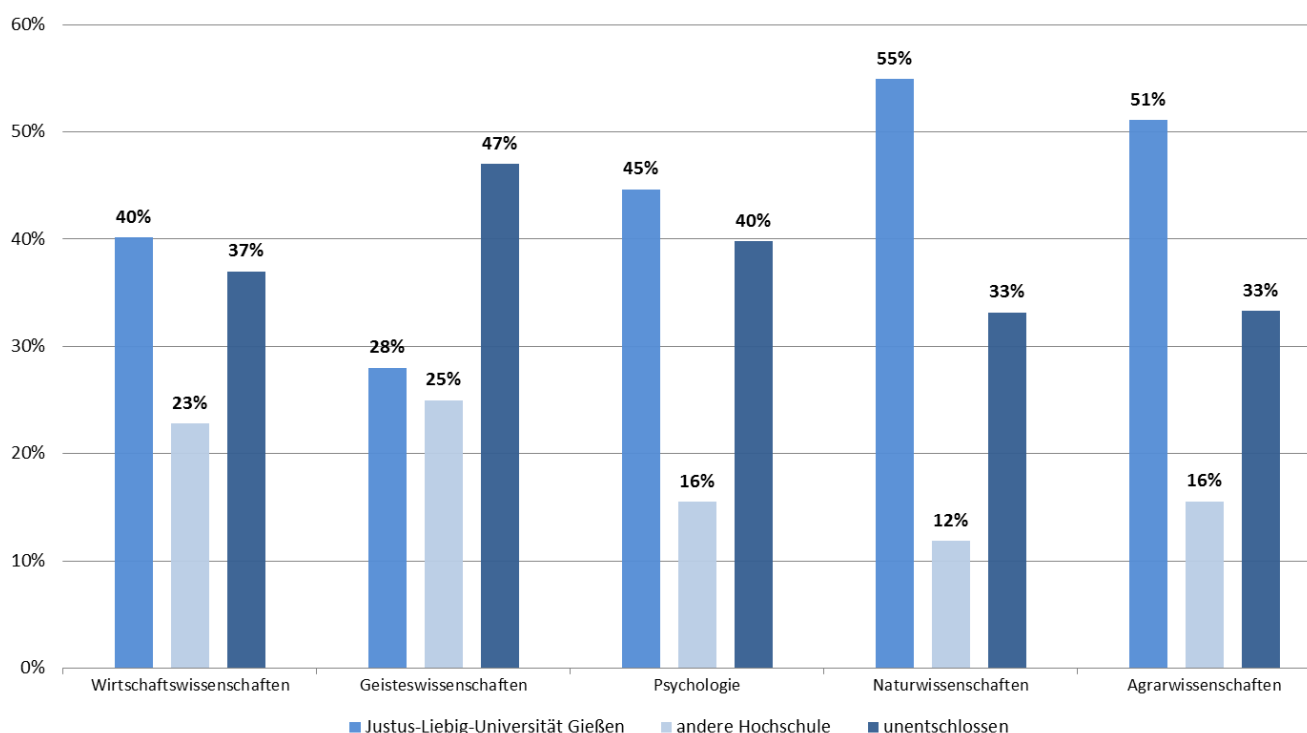
**Tabelle 23: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium nach Fächercluster**

Grund für Pause zwischen Bachelor und Master	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar
Ich möchte zunächst berufstätig sein.	43 %	30 %	14 %	22 %	25 %
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	34 %	32 %	29 %	13 %	45 %
Ich werde mit Familienarbeit beschäftigt sein.*	0 %	0 %	0 %	4 %	2 %
Ich möchte eine Auszeit nehmen.	14 %	21 %	29 %	43 %	14 %
Ich werde Brückenkurse, Propädeutika o.ä. besuchen.	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Ich werde noch fehlende Creditpoints nachholen.	0 %	4 %	0 %	4 %	0 %
Andere Gründe	9 %	13 %	29 %	13 %	14 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	35	102	14	23	51

Frage C14: Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?

\* In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(Kindererziehung, Betreuung von Angehörigen etc.)“

Der Anteil derer, die an der JLU zum Master-Studium bleiben möchte, ist bei den Naturwissenschaftlern am höchsten: 55 % geben an, an der JLU mit dem Master-Studium beginnen zu möchten. In den geisteswissenschaftlichen Disziplinen ist der Prozentsatz am geringsten: nur 28 % geben an, an der JLU für den Master zu bleiben. Dies spiegelt sich auch in den Werten der Gruppe der Unentschlossenen wieder: Knapp die Hälfte der befragten Geisteswissenschaftler wissen noch nicht, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. Auch der Prozentsatz derer, die eine andere Hochschule für ein Master-Studium angeben, liegt mit 25 % in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen am höchsten.



**Abbildung 16: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster**

Frage C12: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

(Antwortskala von 1= 'JLU Gießen'; 2= 'TU Darmstadt'; 3= 'GU Frankfurt am Main'; 4= 'PU Marburg'; 5= 'weiß ich noch nicht'; 6= 'sonstige Universität, und zwar:...(Freitextangabe)'. Kategorien 2, 3, 4 und 6 wurden zusammengefasst)

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

---

Als Grund für einen Hochschulwechsel lassen sich kleine Differenzen aufdecken. Studierende der Wirtschaftswissenschaften wählen am häufigsten aus, dass sie etwas Positives über eine andere Hochschule/anderen Studiengang gehört haben (50 %) oder dass ihnen die Nähe zum Wohnort/Heimatsort wichtig ist (33 %). Die gleiche Verteilung findet sich auch bei Studierenden der Psychologie wieder (Positives über andere Hochschule gehört= 41,7 %; Nähe zum Wohnort=33 %). In den Geistes-, Natur- und Agrarwissenschaften finden sich die höchsten Werte in der Kategorie „Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort“.

**Tabelle 24: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster**

<b>Grund des Hochschulwechsels für Master-Studiengang</b>	<b>WiWi</b>	<b>GeiWi</b>	<b>Psych</b>	<b>NaWi</b>	<b>Agrar</b>
Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort	21 %	54 %	17 %	59 %	42 %
Nähe zum Wohnort/Arbeitsort	33 %	24 %	33 %	14 %	26 %
Nähe zu den Eltern/zum Partner	21 %	25 %	25 %	23 %	26 %
Positives über andere Hochschule/Studiengang gehört	50 %	50 %	42 %	32 %	42 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	24	72	12	22	31

Frage C13: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

## 7 Zusammenfassung

Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 an der JLU zusammengefasst. Die hier dargestellten Resultate beziehen sich auf die Analyse des Gesamtdatensatzes. Die Ergebnisse auf Studiengangsebene sowie der verwendete Fragebogen der aktuellen Studierendenbefragung sind im Anhang zu finden.

### **Konzeption**

Im Wintersemester wurde die Studierendenbefragung erstmals ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Nach der Datenbereinigung standen 5.568 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung (Rücklauf: 23 %). Der Rücklauf kann sowohl im Abgleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als auch auf Studiengangsebene positiv eingeschätzt werden. Die Stichprobe bildet im Abgleich mit den Daten der aktuellen Studierendenstatistik (WS 2013/2013) die Grundgesamtheit zufriedenstellend ab.

### **Profil der Studierenden**

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2013 23,8 Jahre alt. Fast 6 von 10 Studierenden (56 %) kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur gemacht hatte. 20 % der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf, 4 % der erreichten Studierenden haben mindestens ein Kind. Der Großteil der Studierenden lebt entweder in einer eigenen Wohnung (39 %) oder in einer Wohngemeinschaft (38 %).

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 32,9 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Staatsexamens-Studierende wenden dabei am meisten Zeit (durchschnittlich 38,4 Stunden pro Woche) für Ihr Studium auf. Die Bachelor-Studierenden weisen neben den altrechtlichen Studiengängen den geringsten Mittelwert von 30,4 auf.

Hauptfinanzierungsquelle der befragten Studierenden stellt die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 75 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Während der Vorlesungszeit gehen 48 % einer Erwerbstätigkeit nach, wohingegen 49 % in der vorlesungsfreien Zeit arbeiten. Als Grund zur Erwerbstätigkeit geht es den Befragten hauptsächlich darum, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen.

### **Zufriedenheit**

Am zufriedensten sind die Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium (80 % sehr zufrieden) und den Serviceleistungen der JLU: Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet. Hier geben zwei Drittel an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein.

Rund zwei Drittel (65 %) der Studierenden geben an, sich im Rahmen des Studienverlaufsplans zu befinden. Weiter als im Plan schätzen sich 7 % ein. Am meisten in ihrem Studienablauf durch universitäre Umstände beeinträchtigt sehen sich die Studierenden durch die Organisation des Prüfungsablaufs in der Prüfungsperiode (18 % im hohen Maße beeinträchtigt) und durch Engpässe der Literaturversorgung der Bibliothek (19 % im hohen Maße). Private Faktoren, die den Studienverlauf negativ beeinflussen, sind zum einen Jobs oder Erwerbstätigkeit neben dem Studium (25 % in hohem Maße beeinträchtigt) und zum anderen familiäre Verpflichtungen (Beeinträchtigung bei 14 %).

87 % geben an, mind. eine Hilfestellung zu benötigen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (51 %) als Hilfestellung ausgewählt. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr

Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich knapp 40 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich knapp über einem Viertel (26 %) der Befragten

### ***Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang***

Knapp die Hälfte aller Bachelor-Studierenden geben an, direkt nach Abschluss des Bachelor-Studiengangs mit einem Master-Studiengang zu beginnen. Auf verschiedene Fächerdisziplinen unterteilt sind sich die Wirtschaftswissenschaftler und die Geisteswissenschaftler am unsichersten in dieser Entscheidung. Im Vergleich zu den Psychologie-Studierenden, die zu 89 % angeben, einen Master anzuschließen, sind es bei den geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen nur 40 % bzw. 28 %.

Knapp zwei Drittel der Bachelor-Studierenden haben zum Zeitpunkt der Befragung einen konkreten Wunsch, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. Nur ein Drittel ist noch unentschlossen. Je höher das Fachsemester eines Studierenden, desto eher kann eine Entscheidung getroffen werden, an welcher Hochschule das Master-Studium begonnen werden soll.

In den Geisteswissenschaften sind die Studierenden in der Hochschulwahl für einen Masterstudiengang sehr unentschlossen. 47 % geben an, noch nicht zu wissen, wo sie ein Master-Studium beginnen möchten.

Wenn ein Hochschulwechsel für das Absolvieren eines Masters vorgenommen wird, dann eher aus universitären Gründen und nicht aus privaten Gründen wie zum Beispiel räumlicher Nähe zum Wohnort.

## 8 Literaturverzeichnis

Brosius, Hans-Bernd/Haar, Alexander/Koschel, Friederike: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden 2012.

Heine, Christoph: Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. 2012.

Internetlink: [http://www.his.de/pdf/pub\\_fh/fh-201207.pdf](http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201207.pdf) (letzter Aufruf: 04.11.2013).

Heublein, Ulrich/Spangenberg, Heike/Sommer, Dieter: Ursachen des Studienabbruchs. 2002.

Middendorff, Elke, Apolinarski, Beate, Poskowsky, Jonas, Kandulla, Maren und Netz, Nicolai. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. *Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung*. Bonn/Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2013.

## 9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schwerpunktthemen der Studierendenbefragung 2013 .....	5
Tabelle 2: Beteiligung an der Studierendenbefragung aller Erhebungsjahre.....	6
Tabelle 3: Rücklauf pro Fachbereich .....	8
Tabelle 4: Durchschnittsalter der Befragten .....	13
Tabelle 5: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern.....	13
Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern.....	14
Tabelle 7: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern.....	15
Tabelle 8: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern der einzelnen Fächercluster .....	15
Tabelle 9: Anteil der Studierenden mit Kind/ern.....	15
Tabelle 10: Geschlecht bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind.....	16
Tabelle 11: Staatsbürgerschaft bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind .....	16
Tabelle 12: Lebenssituation der Studierenden mit Kind/ern und Studierenden ohne Kind .....	16
Tabelle 13: Wohnsituation der Studierenden.....	17
Tabelle 14: Durchschnittlicher Stundenaufwand pro Woche.....	18
Tabelle 15: Zufriedenheit der Studierenden mit den Einzelaspekten .....	21
Tabelle 16: Zufriedenheit der Studierenden unterteilt in Fächercluster.....	23
Tabelle 17: Einschätzung des Studienverlaufs auf Fachbereiche unterteilt .....	24
Tabelle 18: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss.....	27
Tabelle 19: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich sind/waren .....	28
Tabelle 20: benötigte Hilfestellungen nach Abschluss .....	30
Tabelle 21: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fachsemester.....	33
Tabelle 22: Bachelorstudiengang anschließen nach Fächercluster .....	34
Tabelle 23: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium nach Fächercluster....	35
Tabelle 24: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster .....	36



## 10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf und Rücklauf der Studierendenbefragung 2013 .....	7
Abbildung 2: Verteilung Geschlecht.....	10
Abbildung 3: Verteilung Abschluss.....	11
Abbildung 4: Verteilung Fachsemester .....	12
Abbildung 5: Verteilung Stundenaufwand pro Woche für das Studium .....	17
Abbildung 6: Art der Studienfinanzierung .....	18
Abbildung 7: Gründe für Erwerbstätigkeit neben dem Studium .....	19
Abbildung 8: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Zufriedenheit .....	20
Abbildung 9: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart .....	21
Abbildung 10: Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen .....	26
Abbildung 11: benötigte Hilfestellungen .....	29
Abbildung 12: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang.....	31
Abbildung 13: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium.....	32
Abbildung 14: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage C13 Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang.....	32
Abbildung 15: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang .....	33
Abbildung 16: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster.....	35
Abbildung 17: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang .....	36

## 11 Anhang

Im Anhang werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 auf Studiengangsebene dargestellt. Bei jeder Auswertung wird eine Vergleichsgruppe abgebildet, um die Ergebnisse des betrachteten Studiengangs besser beurteilen zu können. (Beispiel: Bei der Untersuchungsgruppe Bachelor Betriebswirtschaftslehre werden die Ergebnisse aller teilnehmenden Bachelorstudierenden dargestellt). Zur allgemeinen Auswertung wurden Fragen aus der Studierendenbefragung ausgewählt, die für die Studiengangsentwicklung bzw. die (Re-)Akkreditierungen relevant sind und Handlungsoptionen aufzeigen sollen. Neben soziodemographischen Merkmalen der Studierenden (Anzahl der Teilnehmer; Geschlecht; Alter; Staatsangehörigkeit und Anteil ausländischer Eltern) wurden folgende Fragen in der Auswertung analysiert:

<b>Fragenummer</b>	<b>Thema &amp; Aufbereitung</b>	<b>Frageformulierung</b>
<b>A3</b>	Anzahl Fachsemester	Seit wie vielen Semestern sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?
<b>B3</b>	Zufriedenheit (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Wie sehr sind Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?
<b>C3</b>	subjektive Leistungseinschätzung (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu?
<b>C4</b>	Studium im Studienverlaufsplan	Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?
<b>C5</b>	benötigte Hilfestellungen	Welche Hilfestellungen benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
<b>C6</b>	Workload in Stunden pro Woche (Verteilung und in Spannen (0-10 Stunden; 11-20 Stunden usw.))	Wie viele Stunden pro Wochen wenden Sie für Ihr Studium in der Vorlesungszeit auf?
<b>C7</b>	Studienbeeinträchtigungen  (in graphischer Aufbereitung in universitäre Umstände und persönliche Umstände unterteilt)	In welchem Ausmaß beeinträchtigen die folgenden Faktoren den Ablauf Ihres Studiums?
<b>C8</b>	Studienabbruch	Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen?
<b>C11</b>	Übergang Bachelor-Master	Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Masterstudiengang beginnen?
<b>C12</b>	Hochschulwahl für Master-Studium	An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

## Anhang

Im Anhang enthalten sind die Ergebnisse folgender Studiengänge:

<b>FB</b>	<b>Abschluss</b>	<b>Studiengang</b>	<b>FB</b>	<b>Abschluss</b>	<b>Studiengang</b>
<b>01</b>	Staatsexamen	Rechtswissenschaften		Master	Physik
<b>02</b>	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre		Master	Geographie
	Bachelor	Volkswirtschaftslehre		Master	Materialwissenschaften
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	<b>08</b>	Bachelor	Biologie
	Master	Betriebswirtschaftslehre		Bachelor	Chemie
<b>03</b>	Bachelor	Sozialwissenschaften		Bachelor	Lebensmittelchemie
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit		Master	Biologie
	Bachelor	Außerschulische Bildung		Master	Chemie
	Bachelor	Musikpädagogik		Master	Lebensmittelchemie
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung	<b>09</b>	Bachelor	Agrarwissenschaften
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne		Bachelor	Ernährungswissenschaften
	Master	Integrations- und Elementarpädagogik		Bachelor	Ökotrophologie
	Master	Außerschulische Bildung		Bachelor	Umweltmanagement
	Master	Musikwissenschaft		Master	Agrarökonomie
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung		Master	Ernährungswissenschaft
<b>04</b>	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften		Master	Ernährungsökonomie
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften		Master	Haushaltswissenschaften
<b>05</b>	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur		Master	Nutztierwissenschaft
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft		Master	Pflanzenproduktion
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften		Master	Umweltmanagement
	Master	Sprache, Literatur, Kultur		Master	Oenologie
<b>06</b>	Bachelor	Psychologie		Master	Getränketechnologie
	Bachelor	Sportwissenschaft	<b>10</b>	Staatsexamen	Veterinärmedizin
	Master	Psychologie	<b>11</b>	Staatsexamen	Humanmedizin
	Master	Sportwissenschaft		Staatsexamen	Zahnmedizin
<b>07</b>	Bachelor	Mathematik	<b>ZfL</b>	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)
	Bachelor	Physik		Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)
	Bachelor	Geographie		Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)
	Bachelor	Materialwissenschaften		Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)
	Master	Mathematik			

## Servicestelle Lehrevaluation

Justus-Liebig-Universität Gießen  
Stabsabteilung Lehre -Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung  
Christian Treppesch  
Ludwigstraße 23  
35390 Gießen

<http://www.uni-giessen.de/cms/lehrevaluation>



### **Ansprechpartnerin für die Studierendenbefragung der JLU:**

Susanne Ehrlich  
[Susanne.Ehrlich@admin.uni-giessen.de](mailto:Susanne.Ehrlich@admin.uni-giessen.de)  
0641 99-12189

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung finden Sie hier:

<http://www.uni-giessen.de/cms/studierendenbefragung>

